80. Freitag den 4. April 1862. 80.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.]

Amtliches.

Berlin, 4. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofgärtner Kindermann zu Schloß Babelsberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem bisherigen Attaché bei der Gesandtschaft in Brüssel, Freiherrn von Landsberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens und dem Ober-Post-Direktor Lenz zu Erfurt zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Hausordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Donnerstag 3. April, Nachmittags. Nach Berichten aus Athen vom 29. v. Mts. ist ein auf den Inseln Santorin und Naxos ausgebrochener Aufstand, der durch dahin verbannte Offiziere hervorgerufen worden, von dem Dampfer „Amalie" unterdrückt worden. In Acarnanien wurde eine insurgirte Truppenabtheilung von der Bevölkerung festgenommen und in das vor Nauplia befindliche Lager geschickt. Auch in Kiparissi, Kalamata und Navarin haben Demonstrationen stattgefunden. Der Stadt Nauplia hatte General Hahn wieder das Wasser abgeschnitten.

In Athen sind die Kammern am 29. geschlossen worden, nachdem sie der Regierung zur Unterdrückung des Aufstandes einen außerordentlichen Kredit von einer Million Drachmen bewilligt hatten.

Hannover, Donnerstag 3. April. Aeußerem Vernehmen nach hat auch die Deputirtenkammer in ihrer heutigen vertraulichen Sitzung den Anschluß der hannöverschen Westbahn an die holländischen Bahnen genehmigt.

(Eingeg. 4. April 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Freitag 4. April. Der heutige „Moniteur" meldet: Zur Erleichterung der Staatslasten hat der Kaiser die Reduzirung des Effektivbestandes des Heeres um 32,000 Mann, die Auflösung des 101. und 102. Infanterie-Regiments und den Verkauf von 2200 Pferden befohlen.

Turin, Donnerstag, 3. April. Der Deputirtenkammer ist ein Projekt über die Vermehrung der Schatzscheine auf 100 Millionen vorgelegt.

(Eingegangen 4. April 10 Uhr 45 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. April. [Die Stellung der liberalen Partei; das Ministerpräsidium; die griechischen Zustände.] Schon jüngst habe ich darauf hingedeutet, daß die Vincke'sche sehr scharfe Erklärung gegen den Hagen'schen Antrag als ein Absagebrief der Altliberalen an die Fortschrittspartei zu deuten ist. Dies war von vornherein schon deshalb anzunehmen, weil Herr v. Vincke von der ganzen Partei der eigentlichen Konstitutionellen als der natürliche und bewährte Führer anerkannt wird. Jetzt erfährt man, daß von allen hervorragenden Männern der Literatur es als eine Nothwendigkeit hingestellt wird, bei den bevorstehenden Wahlen in strengster Sonderung von der Fortschrittspartei zu verharren. Was die Stellung der Liberalen zur Regierung betrifft, so ist gleichfalls durch die Erklärung des Hrn. v. Vincke angedeutet: abwartende Haltung, strenges Ueberwachen aller ministeriellen Akte ohne systematische Opposition. Aus einem jüngsten Artikel der „Berl. Allg. Ztg." sind vielleicht noch weitere Schlüsse zu ziehen. Das Preßorgan der Liberalen fragt nämlich an, wie die gegenwärtige Regierung sich zu den Gesetzesvorlagen des vorigen Ministeriums zu verhalten gedenke, namentlich zur Kreisordnung und zur Reform der ländlichen Polizei, ob der neue Finanzminister ein Mittel erfunden habe, die Militärausgaben zu bestreiten, ohne dem Lande neue Lasten aufzulegen und ob Graf Bernstorff seine bisherige deutsche Politik, und somit den Gegensatz gegen Oestreich festhalte. Dies scheinen die Bedingungen zu sein, unter denen die liberale Partei eine versöhnliche Haltung gegen die Regierung annehmen würde. Was die letztere Frage betrifft, so ist dieselbe unbedingt mit Ja zu beantworten, da im leitenden Personal des auswärtigen Amts keine Aenderung eingetreten ist. Die beiden anderen Fragen werden wohl noch einstweilen auf Antwort warten müssen, da, wie es heißt, die betreffenden Angelegenheiten gerade jetzt erst im Staatsministerium zur Berathung stehen. Auf eine Ersparniß im Militäretat, wie auf den Wegfall des Zuschlages der Einkommen- und Klassensteuer u. s. w. rechnet man allerdings mit Bestimmtheit. — Das Gerücht über die Kandidatur des Fürsten Radziwill für den Vorsitz im Staatsministerium findet keinen Glauben. Es gilt für gewiß, daß Prinz Hohenlohe bis zum Zusammentritt des Landtages in seiner Stellung verbleiben wird. — Die Nachrichten süddeutscher Blätter über die Vorgänge in Griechenland sind höchst unzuverlässig. Nach den hier eingehenden direkten Berichten ist der Zustand des Landes nichts weniger als beruhigend, und der Aufstand droht, wenn nicht siegreich, so doch chronisch zu werden.

C Berlin, 3. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Bei den Majestäten war gestern Abend, nach dem Schluß der Oper, Theegesellschaft, zu welcher auch die Minister Graf Bernstorff und v. Schleinitz, die Gesandten Graf v. d. Goltz und Graf Perponcher Einladungen erhalten hatten. Heute Vormittags 10 Uhr arbeitete der König mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel, ertheilte alsdann einige Audienzen und konferirte Nachmittags mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern v. d. Heydt und v. Jagow. Vor dem Diner fuhren die Majestäten nach dem Thiergarten und ergingen sich eine Zeitlang auf der Promenade am neuen Kanal. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben dem Fürsten und der Frau Fürstin von Hohenzollern in Düsseldorf einen Besuch abgestattet und dort übernachtet. Nach einer den Majestäten heute Vormittags zugegangenen Depesche wollen die hohen Herrschaften heute Abends halb 10 Uhr bestimmt hier eintreffen und noch in der musikalischen Abendunterhaltung erscheinen. — Zu dieser Soirée ist auch der französische Bevollmächtigte de Clercq mit einer Einladung beehrt worden, welcher dieserhalb seine Rückreise nach Paris verschoben hat. — Heute Vormittag waren mehrere Minister zu einer Konferenz bei dem Prinzen zu Hohenlohe versammelt. Wie ein Gerücht wissen will, ist das Handelsministerium dem Präsidenten Kühlwetter übertragen worden, der sich schon seit einigen Tagen hier aufhält und in dieser Zeit häufig mit dem Finanzminister v. d. Heydt verkehrt hat.

Der Gesandte des Königs Victor Emanuel hatte heute Mittag eine längere Besprechung mit dem Minister Grafen Bernstorff und begab sich alsdann in das französische Gesandtschaftshotel. — Der Vertreter der thüringschen Herzogthümer, Graf Beust, wurde Mittags von der Königin empfangen, welche am Sonntag Abend nach Weimar zu reisen beabsichtigt. Wie schon gemeldet, will die hohe Frau der Geburtstagsfeier der Frau Großherzogin und der Konfirmation des Erbgroßherzogs beiwohnen und etwa 8 Tage am großherzoglichen Hofe zum Besuche verweilen. Graf Beust wird schon vorher nach Weimar gehen. — Bei dem Generalfeldmarschall v. Wrangel ist morgen eine Soirée, zu welcher vornehmlich Militärpersonen, unter diesen auch der aus Siam heimgekehrte Lieutenant v. Brandt, geladen sind. — In der vergangenen Nacht ist auf der Potsdamer Bahn ein Güterzug gegen einen andern angerannt, der auf demselben Schienenstrange stand, weil für ihn auf dem Bahnhofe noch nicht Platz war. Die beiden Lokomotiven, sowie einige Wagen sind durch den Zusammenstoß arg zugerichtet worden, Menschen aber nicht zu Schaden gekommen. — Im Kammergericht wird im Laufe dieses Monats der Besuch des Kronprinzen erwartet. Derselbe hat kürzlich gegen den Präsidenten des Obertribunals, Uhden und gegen den Kammergerichtspräsidenten v. Strampf die Absicht ausgesprochen, einer Plenarsitzung beiwohnen zu wollen. Bekanntlich war dies auch im vorigen Jahre der Fall.

Ω Berlin, 3. April. [Stockung in den militärischen Maaßregeln; die Eisenschiffe; das neueste Heft des „Militär-Wochenblattes".] Mit als eine der schlimmsten Rückwirkungen der gegenwärtigen Lage muß erkannt werden, daß der Regierung in Durchführung der neuen Militärorganisation nicht nur, sondern noch weit mehr auch für die Aenderung jeder nicht als gerade probehaltig erkannten, schon ausgeführten Militärmaaßregel durch die Rücksichten auf die dadurch dem Gegner der Regierungsabsichten gebotene Waffe vorweggegriffen ist. Namentlich gilt dies letzte für die neue Organisation des Gardekorps, weche auf dem Standpunkte wo sie sich gegenwärtig befindet, in den militärischen Kreisen selbst allermeist als verfehlt erkannt wird. Das Hauptmotiv bei der Verstärkung der Garde von 5 Infanterieregimenter, dabei das eine zu nur 2 Bataillonen, auf 9 Regimenter zu durchgängig 3 Bataillonen, war wohl, in dieser Elitetruppe für alle Fälle eine schnell disponible und ausreichende Reserve resp. eine zuverlässige Kernmacht bei der Hand zu haben, durch die Eintheilung der Garden in Stamm- und Provinzialregimenter und die Zersplitterung dieser letzteren beim I., III., VI. und VIII. Armeekorps ist dieser gehoffte Vortheil indeß verloren gegangen, und voraussichtlich noch auf lange hinaus bleibt wegen des Mangels an Kasernements in Berlin und Potsdam und der Inanspruchnahme des Militäretats von anderen dringenderen Zwecken kaum irgendwelche Aussicht diese 4 detachirten Regimenter in den Kern der Garden mitheranziehen zu sehen. Andererseits wird aber geklagt, daß die Rekrutirung auch dieser Truppentheile durch ausgesuchte Mannschaften der Linienarmee die besten, ihr sonst zugeflossenen Kräfte entziehe und daß zum Ersatz der Linie deshalb schon zu Elementen habe gegriffen werden müssen, welche wegen ihres kleinen Wuchses 2c. ehedem wahrscheinlich gar nicht zum Dienst eingestellt worden wären. Auch die Zutheilung von Disziplinar-Kompagnien zu den vier Provinzialregimentern will wenig gefallen und dürfte unter normalen Verhältnissen überhaupt auch wohl schwerlich für mehr, denn als ein Versuch erachtet werden, während bei den gegenwärtigen Zuständen allerdings für jede einmal verfügte Militärmaaßregel beinahe unabweisbar ein definitiver Charakter eingehalten werden muß. Die neueste Zeit hat außerdem noch bei beinahe sämmtlichen europäischen Armeen die Aenderung ins Werk gesetzt, daß, um wenigstens das Gros der stehenden Heere für jeden Moment auf ein gegebenes Kriegstheater werfen zu können, die Rekruten in gesonderten Abtheilungen ausgebildet werden. Diese Neuerung hat zuviel auch für die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen für sich, als daß ihr Werth nach der einen wie nach der anderen Richtung verkannt werden könnte, und noch dazu wäre bei der einmal beliebten dreijährigen Dienstzeit und der Organisation unserer Regimenter in durchgängig drei Bataillons durch die Bestimmung des dritten Bataillons als Depot-Bataillon bei uns die Basis für eine solche Aenderung schon gegeben und würde damit zugleich auch ein besonders fachhaltiger Grund für die dreijährige Dienstzeit selbst gewonnen werden. Die Rücksicht auf das Festhalten an dem einmal als unantastbar hingestellten Prinzip tritt jedoch auch dem entgegen. Für die nach dem Vorgange nun auch der russischen Armee nachgerade unabweisbar gewordene, veränderte, leichtere und zeitgemäße Ausrüstung der Armee sind andererseits wieder nicht die Mittel vorhanden. Im Ganzen sind wir doch eigentlich mit den Reformen in unserem Wehrwesen noch verhältnißmäßig sehr wenig vorgeschritten. — Die Frage über Bedeutung und Wirksamkeit der neuen Eisenschiffe darf nach den neuesten Vorgängen auf dem amerikanischen Kriegsschauplatz nun wohl als durchaus zu Gunsten derselben entschieden angesehen werden. Sowohl die Panzerdampfboote der Union sind bei der Expedition gegen die Forts der Südländer trotz ihrer nur $2\frac{1}{2}$zölligen Panzerung unverletzt auch unter dem stärksten Feuer hervorgegangen, wie nicht minder der „Merrimac" und „Monitor" aus ihrem gegenseitigen Kampfe. Ebenso steht nach dem Gefecht des ersteren gegen die beiden Unionsfregatten „Cumberland" und „Congreß" fest, daß Schiffe älterer Konstruktion gegen diese Eisenkolosse nicht aufkommen können. Aber eine andere Frage drängt sich damit zugleich auf, die des Küstenschutzes nämlich. Wie ist eine Küstenvertheidigung gegen diese neuen, unverwundbaren Fahrzeuge, von denen die amerikanischen Boote überdies bei einer Armirung von 9—14 schweren Kanonen nur 5 Fuß Wassertiefe gebrauchen, möglich? — Das neueste Beiheft des „Militär-Wochenblatts" dürfte in Oestreich gerade nicht besonders willkommen geheißen werden. Dasselbe bringt eine Beschreibung des letzten italienischen Krieges, und man kann nur sagen, die erste von einem durchaus unparteiischen und vorurtheilsfreien Standpunkte; aber wie ganz anders und wie Oestreich in jeder Beziehung ungünstig stellen sich da die Begebenheiten, als die früheren Nachrichten dies aufgefaßt hatten. Namentlich die Zahlenverhältnisse sind lehrreich und geben die Gewißheit, daß Oestreich nach seinem Kraftaufwande in Italien, der bei alledem an eigentlich aktiven Truppen doch nie die Ziffer von 150,000 Mann überstieg, ja kaum erreichte, und trotz seiner Gesammtheeresstärke von angeblich 600,000 Mann kaum noch 60,000 Mann für das deutsche Kriegstheater disponibel besaß. Welche Führung endlich! — so hat man sich das in Deutschland doch noch nicht gedacht; in kriegsgeschichtlicher Beziehung dürfte dieser Feldzug hierin vielleicht ohne Beispiel dastehen.

— [Unterrichtswesen.] Im Märzheft des „Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung" finden sich unter anderem folgende Verfügungen: Ministerialerlaß vom 4. v. M., daß Schüler, welche wegen Mangels an Fähigkeiten und Fleiß nach zweijährigem Aufenthalt in Einer der vier unteren Klassen einer Realschule zur Versetzung in die höhere nicht für reif erklärt werden können, aus der Anstalt entfernt werden sollen; — vom 21. v. M., wonach, Allerhöchster Bestimmung zufolge, der „Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen" fortan in allen Volksschulen beim Turnunterricht gebraucht werden soll; — vom 24. Febr. d. J., daß die Ausgaben für das Elementarschulwesen, welche die Gemeinden zu decken haben, in vorderster Reihe stehen und daher in Fällen, wo Staatszuschüsse für diese Schulen verlangt werden, zunächst geprüft werden soll, ob nicht die Gemeindebudgets zum Nachtheil des Schulwesens mit anderen minder wichtigen Ausgaben belastet sind; — Entscheidung der Ministerien der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern, vom 27. Februar c., daß zur Ertheilung des Privatunterrichtes an Erwachsene eine Konzession nicht erforderlich ist. Am Schlusse wird der Bericht der Regierung in Aachen über die königliche Erziehungsanstalt für jugendliche Korrigenden zu Steinfeld mitgetheilt. Auch enthält das Heft die Statistik der Frequenz der höheren Schulanstalten in Preußen.

Danzig, 2. April. [Marine.] Außer der Schraubenkorvette „Gazelle" werden die Dampfkanonenboote zu 80 Pferdekraft „Camäleon" und „Comet" auf ein Jahr in Dienst gestellt und die Ausrüstungsmaterialien für diese Periode bereits beschafft. Von den beiden andern an der königl. Werft liegenden Kanonenbooten geht der „Cyclop" noch in dieser Woche unter Führung des Lieutenants zur See 1. Klasse Grapow zur Reparatur der Maschine nach Stettin, wogegen mit dem „Delphin" noch rückständige Probefahrten auszuführen sind. (D. D.)

Köln, 2. April. [Hohe Reisende.] Die als bevorstehend erwähnte Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen erfolgte gestern Abend mit dem 10 Uhr 10 Min. eintreffenden Zuge der Rheinischen Bahn. Se. Königl. Hoh. wurde auf der Zentralstation vom Stadtkommandanten und vom Regierungspräsidenten empfangen, übernachtete im Regierungsgebäude und begab sich heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr mit Extrapost nach Jülich zur Inspizirung der daselbst errichteten Unteroffizierschule. Von Jülich wird der Kronprinz sich nach Aachen begeben, um Ihre Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin zu erwarten, welche heute früh von Brussel abzureisen gedachte. Zur Reise von Aachen nach Düsseldorf, woselbst im Breidenbacher Hofe das Nachtquartier bestellt ist, werden Ihre Königl. Hoheiten sich der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn bedienen. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 1. April. [Ueber die Wahlbewegung in Preußen] bemerkt die „Ostd. Post": Ob Eingriffe in die Preßfreiheit den Reigen dieser „Durchführung großer Prinzipien" schließen werden, bleibt abzuwarten; vorläufig jedoch ist es nicht zu verkennen, daß die Journale vor Allem die Pflicht haben, auf die Bresche zu treten; denn ihnen ist heute in Preußen nicht mehr anders beizukommen als im Wege eines regelrechten gerichtlichen Verfahrens. Die Publizistik aber hat sich seit der Auflösung der Kammer auch der Situation durchaus gewachsen bewiesen, und gerade deshalb hegen wir ganz erhebliche Bedenken darüber, ob alle die bureaukratischen Mittelchen der Junkerpartei diesmal zum erwünschten Ziele führen werden.

Ragusa, 25. März. [Vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina] meldet der „Wanderer": „Von einem Konsulat in Scutari wird soeben hierher telegraphirt: Nach dem Auszuge der

Montenegriner in Kirnize in Albanien, welcher am 17. d. erfolgte, ließ der kommandirende Pascha in Scutari diesen Ort mit 1000 Baschi-Bozuks besetzen. Der gefürchtete Hoda Bey stand an ihrer Spitze. Die Montenegriner, welche jene Stellung mit der Absicht verließen, die Türken hinzulocken, kehrten den 19. d. wieder zurück und schlossen die Türken von allen Seiten ein. Da es den Belagerten, welche nicht darauf gefaßt waren, an Lebensmitteln und Munition gebrach, so befanden sie sich in der größten Noth. Der Pascha von Scutari begriff ihre Lage und beeilte sich, eine starke Kolonne zum Entsatz dahin zu senden. Die Montenegriner, davon unterrichtet, gingen mit einem Theil ihrer Kräfte den Vorrückenden entgegen, und in einem blutigen Gefecht, wobei die Türken 100 Mann verloren, schlugen sie dieselben und nöthigten sie zum schleunigsten Rückzuge. Nun wandten sich die Montenegriner mit ihren gesammten Kräften gegen die Belagerten in Kirnize, welche nach einem kurzen Widerstande bemüssigt waren, die Waffen zu strecken. 600 Gefangene fielen in die Hände der Sieger." (Nach einer telegraphischen Mittheilung der „Presse" aus Triest, vom 1. April, melden Nachrichten aus Konstantinopel, daß die Armee Omer Pascha's abermals eine Verstärkung erhalten hat. Diese besteht in einem Garde-Jägerregiment, zwei Regimentern Kavallerie und vier Batterien Artillerie, welche sich bereits auf dem Wege nach Albanien befinden.)

Sachsen. Leipzig, 2. April. [Freisprechung.] Der Redakteur der „Leipziger Zeitung" ist in der Untersuchung wegen Beleidigung des Prinzen Napoleon gestern in zweiter Instanz von Strafe und Kosten freigesprochen und die Konfiskation des betreffenden Blattes aufgehoben worden. (Dresd. J.)

Baden. Heidelberg, 1. April. [Todesfall.] Einer der beliebtesten Lehrer an hiesiger Universität, Professor Walz, hat offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, von der schon früher zur Beunruhigung seiner Freunde bisweilen Symptome sich zeigten, in dem hessischen Städtchen Bensheim ein trauriges Ende genommen. Walz, schreibt der „Schw. M.", ist als einer der tüchtigsten Lehrer der pharmazeutischen Chemie und als Herausgeber der allgemeinen pharmazeutischen Zeitschrift in Deutschland wohl bekannt. Auch ist er einer der Gründer des allgemeinen Vereins deutscher Pharmazeuten, deren Versammlungen er in der Regel präsidirte und die er durch seine lehrreichen Mittheilungen besonders fruchtbar zu machen wußte.

Großbritannien und Irland.

London, 1. April. [Ratazzi's Zirkular.] Die „Saturday Review" äußert sich über die Lage der Dinge in Italien mit Hinsicht auf das (in unserer gestrigen Zeitung mitgetheilte) Zirkular Ratazzi's folgendermaßen: „Das Rundschreiben, in welchem der neue italienische Premier angeblich seine Politik auseinandersetzt, kann wenig oder auch Alles bedeuten. Um seine Landsleute zu befriedigen, mußte er nothgedrungen von eventuellen Plänen in Betreff Venetiens und Roms sprechen, und daß er keinen bestimmten Plan angab, wird ihm sicherlich von keinem billig denkenden Politiker übelgenommen werden. Das italienische Königreich befindet sich Oestreich gegenüber in einem Zustande chronischer Feindseligkeit; und ohne Zweifel würde der Wiener Hof, der ewig durch italienische Demonstrationen herausgefordert wird, die Initiative des Krieges ergreifen, wüßte er nicht aufs Bestimmteste, daß ein Einfall in die Lombardei die Franzosen ins Feld rufen würde. Wenn das kürzlich veröffentlichte Rundschreiben überhaupt einen praktischen Zweck haben sollte, dann wurde es zuverlässig vorher mit dem französischen Gesandten oder mit einem vertrauten Agenten der Tuillerien berathen. Gegenwärtig ist es für wünschenswerth erachtet worden, die Politik Ricasoli's in so weit umzukehren, daß Venetien den Vortritt vor der römischen Frage erhält; und doch würde kein italienischer Staatsmann, er müßte denn einem Drucke von auswärts weichen, einem unausweichlichen Kampfe den Vorzug einräumen, so lange Aussicht vorhanden ist, die Hauptstadt der Halbinsel auf friedlichem Wege zu erlangen. Noch auffallender ist, daß der radikalste der italienischen Patrioten sich mit dem gemäßigten Kabinet alliirt hat. Vor Kurzem erst hatte Garibaldi bei einer demokratischen Versammlung, deren Präsidium er führte, die Zurückberufung Mazzini's befürwortet. Ratazzi sprach gegen diese Demonstration der demokratischen Partei in der Kammer, und doch nahm er, kaum erst von einer Unterredung mit dem Kaiser der Franzosen heimgekehrt, denselben Italiener zu seinem Vertrauten, der mehr als alle anderen die französische Herrschaft verabscheut. Garibaldi's Ansprachen an die Mailänder scheinen zu beweisen, daß er vom Hofe und von der Regierung ausnehmend befriedigt ist, und seine unter allen Verhältnissen energische Sprache ist seitdem entschieden kriegerisch geworden. Ja, er ist so weit gegangen, daß er die französische Allianz als das Allerwichtigste für Italien darstellt. Gewiß hat man ihm daher in Turin nichts von einer eventuellen Abtretung Sardiniens mitgetheilt, und wir wüßten nicht, was ihn sonst so zufrieden machen konnte, es müßte ihm denn eine Aussicht auf einen bevorstehenden Krieg gegen Oestreich eröffnet worden sein. Zu gleicher Zeit haben auch die ungarischen Verbannten ein Manifest veröffentlicht, welches den Glauben an eine unmittelbare Aktion von ihrer Seite verbreiten soll. General Türr, der sich dabei betheiligte, ist Garibaldi's vertrautester Offizier, somit kann kein Zweifel obwalten, daß die italienischen und ungarischen Agitatoren im Einverständniß handeln. An und für sich ist der im Manifest enthüllte Plan weder interessant noch neu. Vor einem halb Dutzend tapferer Generale, die erst ein Heer schaffen oder entdecken müssen, wird man sich in Wien wenig ängstigen, man müßte es denn für möglich halten, ihr Auftreten mit dem gefährlichsten Feinde in Verbindung zu bringen. Garibaldi, dessen Einfluß auf Türr bekannt ist, hat mit Ratazzi konferirt, und letzterer verdankt seine Stellung der Unterstützung des Kaisers Napoleon. Sehr möglich aber, daß alle Zeichen eines bevorstehenden Krieges trügerisch sind. Der Kaiser wünscht einerseits Ruhe, während er andererseits die Aufmerksamkeit der Franzosen gern von heimischen Angelegenheiten ablenken möchte; wer weiß jedoch, ob die Ungeduld der Italiener und Ungarn ihn nicht rascher, als er wünscht, in einen neuen Krieg verwickelt. Enthusiasten und Verbannte kümmern sich wenig um staatsmännische Bedenken, sie rechnen vielleicht ganz richtig darauf, daß, ist nur erst der Kampf gegen Oestreich begonnen, Frankreich nothgedrungen sich betheiligen müßte. Die Italiener besitzen in der ihnen garantirten Lombardei eine Operationsbasis; ist Ungarn unter Waffen, dann gehört die Eroberung Venedigs nicht länger zu den Unmöglichkeiten, und an Mitteln, Oestreich zu einer Initiative im Kampfe zu reizen, kann es auch nicht fehlen. Aber trotz alledem ist es möglich, daß Ratazzi sich bloß populär machen will. Sollte es zum Kriege kommen, dann würde England seine alten Sympathien für Italien zwar nicht verleugnen, so lebhaft wie im Jahre 1859 werden sie aber schwerlich sein, und sollte Frankreich es dabei auf eine Plünderung Deutschlands abgesehen haben, dann wird England wegen näher liegender Interessen dem Patriotismus der Italiener wohl weniger Zugeständnisse machen."

— [Das Programm für die Eröffnungsfeier der großen Ausstellung] ist nun höheren Orts genehmigt und besteht in Folgendem: Als Vertreter der Königin fungiren, wie längst mitgetheilt, der Herzog von Cambridge, der Erzbischof von Canterbury, der Lordkanzler, Viscount Palmerston und der Earl of Derby. Anwesend werden außerdem sein sämmtliche Minister und königliche Kommissare, die auswärtigen Gesandten und die Spitzen der fremdem Kommissionen, an welche besondere Einladungen ergehen werden. Dann Mitglieder beider Parlamentshäuser, Bischöfe, Vorsteher der Universitäten, der einzelnen Gemeinden und wissenschaftlichen Vereine, Offiziere der Armee, der Flotte, der Freiwilligenkorps u. s. w., sämmtlich im vollen Staat. Die Zerimonie wird im Schiff und in den beiden, dasselbe abschließenden Domen stattfinden. Nach geschehenem Empfang der königlichen Stellvertreter und der geladenen Ehrengäste in dem südlichen Zentralhofe, bildet sich der Zug und begiebt sich nach dem westlichen Dome. Hier ist ein Thronsessel aufgestellt; hier wird die erste Strophe der Volkshymne gesungen und die Adresse verlesen, worauf sich der Zug, das Mittelschiff entlang, nach dem östlichen Dome bewegt, wo die musikalische Eröffnungsfeier stattfindet. Nach Beendigung derselben geht der Zug zum westlichen Dome zurück, der Bischof von London spricht ein kurzes Gebet, der Chor stimmt das Hallelujah und die Nationalhymne an, der Herzog von Cambridge erklärt die Ausstellung eröffnet. Eine Musikbande im südlichen Zentralhofe wird zur Belebung der Scene beitragen.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung lenkte Sir F Smith die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Seegefecht zwischen dem „Merrimac" und dem „Monitor", und meint, es würde in Folge der Ergebnisse des Kampfes vielleicht rathsam sein, den Bau einiger der beabsichtigten Forts zu Spithead so lange einzustellen, bis der Werth gepanzerter Kanonenboote für die Vertheidigung der englischen Häfen und Rheden reiflich erwogen worden sei. Laird war der Ansicht, daß eine Verminderung der Ausgaben in den englischen Schiffswerften unmöglich sei, wenn man sich nicht dazu entschließe, bloß eiserne Kriegsschiffe zu bauen. Gregory und Sir J. Hay sprachen gleichfalls für eine Einstellung der Festungsbauten zu Spithead. Sir G. Lewis bemerkte, es kämen hier zwei Fragen in Betracht, zuvörderst nämlich, ob es wünschenswerth sei, mit dem Bau der Festungswerke von Spithead innezuhalten, und sodann, ob die ganze Beschaffenheit der englischen Kriegsflotte einer Umwandlung zu unterwerfen sei. Was Letzteres angehe, so warne er das Haus davor, sich gegenwärtig auf eine so umfassende Diskussion einzulassen. Das praktische Resultat der vorgeschlagenen Revolution im Wesen der Kriegsflotte könnte leicht ein Supplementarbudget von 10—15 Mill. Pfd. St. sein. Die erste Frage sei identisch mit der dem Landesvertheidigungsausschusse vorgelegten. Dieser Ausschuß habe sein Gutachten dahin abgegeben, daß der beste Vertheidigungsplan ein kombinirtes System von Forts und Panzerschiffen sei. Habe man irgend etwas gelernt, das man nicht schon früher gewußt habe und das geeignet sei, diese Ansicht umzustoßen? Auf Grund von Nachrichten, die er erhalten habe, sei er geneigt zu glauben, daß der Kampf zwischen den beiden amerikanischen Schiffen wenig neues Licht auf die Frage von den Fähigkeiten der Panzerschiffe werfe. Doch erwarte er, daß der Scharfsinn der Ingenieure sich dadurch angespornt fühlen werde, auf die Erfindung von Maschinen zu sinnen, die im Stande seien, solche Schiffe, wenn sie die englischen Küsten angriffen, zu zerschmettern, und er hoffe, daß es ihnen bald gelingen werde, dieses Resultat zu erzielen. Bright fühlte sich durch die Worte des Kriegsministers nicht befriedigt. Es sei, meinte er, einigermaßen der Beweis geliefert, daß Batterien außer Stande sein würden, Panzerschiffe, wie den „Monitor", am Einlaufen in den Hafen von Portsmouth zu verhindern. Man müsse sich daher fragen, ob es recht sei, noch mehr Geld für Festungswerke zu verausgaben, die sich schließlich doch vielleicht als nutzlos erweisen würden. Man dürfe vom Schatzkanzler wohl verlangen, daß er im Kabinet den Vorschlag unterstütze, dem Volke nicht die zwecklose Verausgabung von Millionen zuzumuthen. Auch Osborne sprach gegen die Forts und verlangte, daß man deren Bau so lange einstelle, bis man wisse, ob sie im Stande seien, sich gegen Panzerschiffe zu wehren. Sir J. Pakington bedauerte gleichfalls, daß die Regierung bei ihrer Absicht, Forts zu errichten, beharrt. Lord C. Paget entgegnete, Sir G. Lewis habe nichts weiter gesagt, als daß man noch nicht genug über die Fähigkeiten von Panzerschiffen wisse, um berechtigt zu sein, einen nach reiflichster Ueberlegung gefaßten Plan wieder aufzugeben. Das Gefecht jenseit des atlantischen Meeres habe nichts bewiesen, was man nicht schon vorher gewußt habe, und Forts seien jedenfalls stärker, als Schiffe. Coningham protestirte aufs Stärkste dagegen, daß man Geld an den Bau von Forts verschleudere. Hubbard klagte darüber, daß die Regierung die türkische Anleihe unterstützt, ja, gewissermaßen garantirt und so den Grund zu Forderungen gelegt habe, die dereinst an sie gestellt werden könnten. Lord Palmerston bemerkte, Earl Russell habe in dieser Angelegenheit, welche die finanzielle Lage einer befreundeten Macht berühre, an deren Wohlfahrt England ein tiefes Interesse nehme, mit großer Umsicht gehandelt. So lange nicht den türkischen Finanzen aufgeholfen sei, werde der Sultan unmöglich jene sozialen, finanziellen und religiösen Reformen durchführen können, um deren Verwirklichung es ihm zu thun sei. Wenn die Türkei ein unabhängiges und kommerzielles Land werde, daselbst eine starke und tüchtige Regierung gegründet sei, so werde sie sehr viel zum Frieden Europa's beitragen, und wenn die englische Regierung zur Förderung dieses Zweckes beitrage, so thue sie nur ihre Pflicht. Als Antwort auf eine Interpellation Stansfield's in Betreff der Suttorina bemerkte Layard, es seien vor Kurzem von den Insurgenten der Herzegowina zwei Batterien in der Suttorina errichtet worden. Da den Oestreichern nun natürlich daran gelegen gewesen sei, daß die ihnen sonst offen stehende Kommunikation zwischen Ragusa und diesem schmalen Streifen türkischen Gebietes keine Unterbrechung erleide, so hätten sie Luka Vukalovich, dem Führer der Aufständischen, sagen lassen, wenn die Batterien nicht innerhalb einer bestimmten Frist weggeräumt seien, so würden sie die Sache selbst in die Hand nehmen. Die Batterien seien nicht weggeräumt worden und so seien denn die Oestreicher mit Wissen der türkischen Regierung einmarschirt, hätten die Batterien zerstört und dieses Hinderniß vom Wege fortgeschafft. Eine Verletzung des türkischen Gebietes dürfe man darin nicht erblicken. Sobald der erwähnte Schritt gethan, hätten sich die östreichischen Truppen wieder auf östreichisches Gebiet zurückgezogen. Die britische Regierung sei durch die östreichischerseits gegebenen Erklärungen zufriedengestellt worden. Der Vorfall habe seinen Ursprung in außerordentlichen Verhältnissen, die wohl so leicht nicht wiederkehren dürften.

London, 2. April. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erlitt die Regierung, welche eine Herabsetzung der Feuerassekuranz-Taxe bekämpfte, eine kleine Niederlage, indem sich 127 Stimmen für und 116 Stimmen gegen die Herabsetzung aussprachen. — Der Dampfer „City of Washington" ist aus New-york mit 229,822 Dollars an Kontanten und Nachrichten bis zum 22. v. M. eingetroffen. Nach denselben hätten die Konföderirten zahlreiche Aufrufe zur Stellung von Freiwilligen erlassen; sie hätten die Absicht, Frederiksburg zu räumen. — Aus Vera-Cruz wird vom 7. v. M. gemeldet, daß die Engländer bis auf 100 Mann sich eingeschifft haben.

Frankreich.

Paris, 1. April. [Der Abschluß des Handelsvertrags mit Preußen] wird von den hiesigen Blättern meist ohne weitere Bemerkung mitgetheilt. Die „Patrie" fügt ihr einen Ausfall gegen die Würzburger Staaten bei, deren mögliche Opposition sie dem Einflusse Oestreichs zuschreibt. „Ein derartiges Auflehnen gegen die allgemeinen Interessen eines Landes", sagt sie, „vermag uns nicht zu beunruhigen. Die Vernunft siegt schnell über diese Verblendung und die Förderer des Widerstandes gegen den französisch-preußischen Vertrag werden nicht Stand halten. In der Politik können Irrthümer von langer Dauer sein; es giebt Leidenschaften, welche nichts beschwichtigt, Oppositionen, welche nichts entwaffnet. In ökonomischer Beziehung werden die Koalitionen von dem Hauche des öffentlichen oder Privatinteresses verweht. Wenn das industrielle Deutschland kaltblütig seine produktiven Hülfsmittel und seine Absatzquellen in Anschlag bringt und sieht, daß es mit einer verderblichen Abschließung bedroht ist, so sind wir sicher, daß es die Nothwendigkeit begreifen wird, Verbindungen anzuknüpfen, die ihm, wenn auch keinen neuen Markt, so doch einen Transitweg für den transatlantischen Handel eröffnen werden." Der „Ami de la Religion" verknüpft mit seinen Betrachtungen eine lebhafte Kritik der gegenwärtigen Regierung Preußens, welche steuerlos in die Bahn der Manteuffelschen Politik hineintreibe.

— [Tagesbericht.] Der Prinz Napoleon wird sich noch im Laufe der Woche in Begleitung mehrerer Mitglieder der französischen Preisjury nach London begeben. Dagegen beabsichtigt der Kaiser, seinen Ausflug nach der Themsestadt, welcher anfänglichen Bestimmung zufolge zur Eröffnung der Ausstellung, am 15. Mai. stattfinden sollte, bis um Mitte Juni zu verschieben. — Die kaiserliche Kommission für die diesjährige Londoner Ausstellung hat unterm 22. März die französischen Mitglieder der internationalen Jury ernannt. Im „Moniteur" werden sie heute namhaft gemacht. Es sind 65 an der Zahl, von denen 42 bereits der Jury von 1855 und 18 auch der von 1851 angehört haben. Die 65 Hülfsmitglieder sind meist Fabrikanten. — Im letzten Ministerrathe hat man sich über die Feststellung des Effektivbestandes der Armee geeinigt. Der Kaiser hat sich dahin entschieden, daß permanent 400,000 Mann disponibel sein müssen, abgesehen von den durch Krankheit und sonstige Ursachen entstehenden Ausfällen, die man in der französischen Armee auf 6 bis 10 Prozent des Nominalbestandes anschlagen kann. — Marschall Niel und Marschall Canrobert, die seit der Schlacht von Solferino her sich offen feindselig gegenüber standen, haben sich endlich auf Betreiben des Kaisers ausgesöhnt. Sie speisten gestern zusammen in den Tuilerien. Wie man vernimmt, dürfte Marschall Niel jetzt bald zum Kriegsminister ernannt werden. Die Feindschaft mit Canrobert soll bisher ein Haupthinderniß seines Eintrittes in das Kabinet gewesen sein. — Im Ministerium des Innern trifft man einstweilen, obgleich die Erklärung des Kaisers es nicht als zulässig erscheinen läßt, administrative Vorkehrungen für die Wahlen. Man sieht sich nach den Kandidaten um, welche den nicht wieder zu Erwählenden entgegengestellt werden sollen. Man betreibt diese hochwichtige Angelegenheit mit aller ihr gebührenden Gewissenhaftigkeit und Umsicht. Im Departement der Sarthe hat man z. B. ein eigenes Journal gegründet, um den mißliebig gewordenen Marquis de Talhouet mit Nachdruck zu bekämpfen. — Der Marquis von Lavalette kehrt übermorgen auf seinen Gesandtschaftsposten in Rom zurück. Dagegen ist die Rede davon, daß ein Marschall an der Stelle des Generals Goyon den Oberbefehl über die französischen Truppen in Rom übernehmen soll. — Zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen fand gestern ein großes Diner in den Tuilerien statt. 110 Personen waren dazu geladen. — Herr Peyrat, der von der Generalversammlung der Aktionäre der „Presse" seiner Stelle als Chefredakteur entsetzt wurde, weigert sich, diesem Beschlusse Folge zu leisten. Man hat ihm für seine zukünftige Thätigkeit 12,000 Fr. jährlichen Gehaltes angeboten, aber die Bedingung gestellt, daß seine Artikel vor dem Drucke durchgesehen werden. Herr Peyrat hat diese Bedingungen zurückgewiesen und es wird nun zum Prozesse kommen. — Die „Patrie" kündigt Verstärkungen für Mexiko an, was lebhafte Sensation erregt; man erwartet Alles von Frankreich allein. Eine englische Flottenabtheilung soll nach den Bermudasinseln abgegangen sein, wo bedeutend gerüstet wird, ohne daß der Zweck davon bekannt ist. — In der Dupontschen Druckerei wurden dieser Tage die 23 Setzer verhaftet, weil sie sich gegen die Absicht des Prinzipals, das Setzen durch weibliche Hände besorgen zu lassen, mit Gewalt aufgelehnt hatten. Sie haben jetzt eine Bittschrift an den Minister des Innern gerichtet.

Belgien.

Brüssel, 1. April. [Oberst Hayez; Noth in Gent.] Der heutige „Moniteur" bringt einen vom General Chazal gegengezeichneten königlichen Erlaß, durch welchen der Oberst Hayez definitiv in den Ruhestand versetzt wird. Ein zweiter Erlaß, vom Generalsekretär des Departements kontrasignirt, widerruft die beiden für ungültig und ungesetzlich erklärten Willkürmaaßregeln, welche für Herrn Chazal einen so unglücklichen Ausgang genommen. — Die arbeitende Bevölkerung von Gent leidet unter dem gräßlichsten Drucke des Elendes, welches die thätige Theilnahme des Landes bis jetzt nur wenig zu lindern vermochte. (K. Z.)

Italien.

Turin, 31. März. [Verurtheilung.] Der Pfarrer von Portici hatte sich geweigert, bei dem Tedeum am Geburtstage des Königs von Italien zu zelebriren, obgleich der Gemeinderath ihn in aller Form darum ersucht hatte. Deshalb vor Gericht gezogen, ward der Pfarrer zu vier Monaten Gefängniß, 100 Fr. Geldbuße und zu den Prozeßkosten verurtheilt

— [Briganten.] Der lithographirten Korrespondenz zufolge sind 40 Banditen an der Küste, sechs Miglien von Brindisi, auf dem Marsche nach der Rhede gesehen worden, um die Landung einer Expedition, die dort stattfinden sollte, zu begünstigen; es setzten sich jedoch sofort Truppen in Bewegung und das Littorale von Brindisi wird jetzt von Nationalgardisten bewacht. — Die „Italie" meldet aus Neapel und aus Rom, daß die Reaktion wirklich mit dem Plane umgeht, mit 6000 Mann, unter einem Bourbon in Person, ins Neapolitanische einzufallen. Chiavone ist in der letzten Märzwoche von Rom abgereist und zunächst nach dem Kloster von Ecifelli gegangen. In der dortigen Gegend sammeln sich die Banditen, die jetzt jedoch noch nicht hundert Mann stark sind.

— [Agitation gegen die weltliche Macht des Papstes.] Aus Neapel vom 24. März wird der Pariser „Presse" geschrieben: „Die Majorität der Weltgeistlichen in Syracus, 58 Geistliche, hat gestern eine Protestation gegen Kardinal Antonelli's bekannte Aeußerung beschlossen und erklärt, er stehe in der

Alternative, entweder dem Nationalwillen nachzugeben oder allen Einfluß auf's Volk einzubüßen. Seit geraumer Zeit machte ich sie auf die liberalen Vereine des neapolitanischen Klerus aufmerksam; jetzt kann ich hinzusetzen, daß Abbate Antonio Isaia, der die Korrespondenz mit Cavour veröffentlicht hat, hier eingetroffen ist, um alle liberalen Vereine des italienischen Klerus, deren in Mailand, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo bestehen, in eine einzige große Gemeinschaft unter dem Präsidium des Pater Passaglia zu verschmelzen, und daß dieser Vorschlag sofort Zustimmung fand. Die Verschmelzung ist jetzt Thatsache, und Abbate Isaia sammelt nun die Unterschriften der neapolitanischen und sicilianischen Geistlichen zu einer ehrfurchtsvollen katholischen Adresse an den heiligen Vater, worin derselbe ersucht wird, sich der weltlichen Macht zu entkleiden. Eine Depesche vom 22. März aus Turin meldet, daß in Mailand allein im Verlauf von 3 Tagen 2700 Geistliche, darunter 4 Bischöfe, diese Adresse unterzeichneten. Abbate Isaia hat bereits 10,000 Unterschriften und er glaubt 30,000 zu erlangen."

Rom, 27. März. [Die Ansprache des Papstes] bei Gelegenheit der Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer in der Minerva-Kirche zu Rom lautete nach dem „Giornale di Roma" wie folgt:

„Wahrlich, nichts konnte meinem Herzen angenehmer sein, als die Feierlichkeit, deren Zeugen wir alle sind, eine Feierlichkeit, welche die Zahl der Diener des Herrn und der Heiligen noch vermehrt, die, indem sie sich vermehren, sich unaufhörlich für uns verwenden und uns die Fülle der zur Vertheidigung der Rechte der Gerechtigkeit nothwendige Barmherzigkeit erwirken; die Fülle der Barmherzigkeit, nothwendig, um die Bekehrung der Verirrten und Abtrünnigen zu erreichen; die Fülle der Barmherzigkeit, nothwendig, um mit Festigkeit und Ergebung Krieg und Leiden zu ertragen und um später dem Triumphe des Friedens beizuwohnen. Ja, der Gedanke ist tröstlich für uns, bei der Festlichkeit, die wir zu feiern im Begriff sind, von auserwählten Seelen, vom Kollegium der Kardinäle, von den Bischöfen, unsern Brüdern, umgeben zu sein. Es wird ein ergreifendes Schauspiel sein, um den Oberhirten die anderen Hirten geschaart zu sehen, die einstimmig die Rechte dieses heiligen Stuhles aufrecht erhalten und durch ihre Worte des Trostes unseren tiefen Schmerz gelindert haben. Wir nehmen Gelegenheit, eines Briefes hier zu gedenken, den wir vor kaum 48 Stunden aus einer großen Stadt Italiens, oder besser, aus der Hauptstadt der Lombardei empfangen haben. Dies Schreiben geht von einem Geistlichen aus, der sich Kanonikus betitelt, und es heißt darin: „Habet wohl Acht, daß man in der baldigen Versammlung der Bischöfe zu Rom, die weltliche Macht nicht für ein Glaubensdogma erkläre." Wenn dieser arme Priester, den wir lieber einen guten Priester nennen möchten, hier zugegen wäre, so würden wir ihm sagen, wie wir es Euch, die Ihr zugegen seid, verkünden: Seid gewiß, daß der heilige Stuhl die weltliche Macht nicht als Glaubensdogma aufrecht hält, aber er erklärt, daß die weltliche Macht, so lange die von der Vorsehung eingesetzte Ordnung bestehen wird, zur Erhaltung der geistlichen unumgänglich nothwendig ist. Wir möchten ihm sagen: Spiegelt Euch in den allerheiligsten Märtyrern, die sich nicht gescheut haben, ihr Blut und ihr Leben für die Vertheidigung der Kirche zu opfern. Wir möchten ihm sagen: Da Ihr mit so großem Eifer Eure Befürchtungen kundgebt, daß Ihr sie dem Stellvertreter Christi selbst unterbreitet habt, so hört seine Stimme, die Euch und Eurem Kapitel aufträgt, Euren unmittelbaren Hirten zu vernehmen und nicht nur seine Befehle, sondern auch seine Wünsche zu erfüllen. Wenn Ihr und Eure Genossen nicht hört, so werdet Ihr elendiglich verloren sein. Wir möchten ihm sagen: Empfehlt Euch den allerheiligsten Märtyrern, die Alles verloren haben, um Gott nicht zu verlieren. Aus einem benachbarten Königreich erhalten wir von einigen Geistlichen gezeichnete Schriften, in welchen man die heuchlerische Insinuation an uns richtet, auf die weltliche Macht zu verzichten, da sie für dieselben oder richtiger für diejenigen, die ihnen rathen, sehr unbequem ist und der Vollendung ihrer antichristlichen und antisozialen Pläne in den Weg tritt. Aber gleichzeitig erhalten wir auch Briefe, die ebenfalls von Geistlichen unterschrieben sind, und die das Gepräge einer ehrfurchtsvollen Zuneigung zu diesem heiligen Stuhle tragen. Aus diesen Briefen geht hervor, daß jene Regierung oder ihre Vertreter und Emissäre gedruckte Formulare, die wir gesehen und gelesen haben, herumsenden und einige elende Priester überreden, dieselben zu unterzeichnen, um glauben zu machen, daß der Klerus das absurde Prinzip der Unverträglichkeit der geistlichen und weltlichen Macht aufrecht erhält und um den niederen Klerus von seinen eigenen Bischöfen zu trennen, deren wunderbare Eintracht in diesen Augenblicken die ganze Welt in Erstaunen gesetzt hat. Die guten Geistlichen, welche uns schreiben, ersuchen uns, den Verirrungen dieser kleinen Zahl verleiteter Individuen keinen Glauben beizulegen, von denen einige bethört, andere durch Einschüchterungen bewogen sind, ihre Unterschrift herzugeben. Der heilige Stuhl möge sich für überzeugt halten, fügen die guten Priester hinzu, daß ihre Ueberzeugungen von der Art sind, welche keinen Zweifel über die Nothwendigkeit der weltlichen Macht zuläßt. Sie ersuchen uns demnach, den Blinden, die nicht wissen was sie thun, zu vergeben, und wir, wir fügen hinzu, daß diese Blinden, von anderen Blinden geleitet, in einen Abgrund versinken werden, aus dem es fast unmöglich ist, wieder herauszukommen. Versuchen wir unsererseits jene Umtriebe zu vereiteln, die darauf hinzielen, die Hirten von der Heerde zu trennen; mögen die heiligen Märtyrer den Beistand des Herrn erwirken, und dazu möge er uns durch ihre Vermittlung die Macht verleihen, mit Muth und Kraft künftige Kämpfe zu ertragen."

Nachdem die Ansprache des Papstes hierdurch noch den Schutz der Jungfrau Maria erfleht hat, schließt sie mit der Ertheilung des apostolischen Segens.

— [Ueber die Abreise Lavalette's von Rom] bringt die „Ostd. Post" eine Version, welche sowohl von den Angaben der „Indépendance", als von jenen der „Patrie" abweicht. „Nicht ein Streit mit Goyon," sagt sie, „soll die Ursache der Reise sein, welche Lavalette nach Paris antrat, sondern eine Sache von viel höherer politischer Wichtigkeit. Der französische Botschafter soll in den Besitz von geheimen Briefen gelangt sein, die den Beweis liefern, daß ein Theil der Kardinäle sich bereits seit geraumer Zeit mit den auswärtigen Brüdern darüber zu verständigen bemüht ist, wo das für den Fall eines plötzlichen Ablebens Pius IX. abzuhaltende Konklave stattfinden solle. Eine ansehnliche Partei der genannten Kirchenfürsten soll in dem Prinzip sich geeinigt haben, daß die eventuelle Wahl eines neuen Papstes nicht unter dem einschüchternden Einflusse der französischen Bayonnette vorzunehmen sei, und daß daher das Konklave nicht in Rom stattfinden dürfe. Dagegen soll über den Ort, wo dasselbe sich dann versammeln solle, eine große Meinungsverschiedenheit herrschen. Diese delikate Angelegenheit, die mit der Vorsicht und dem Geheimniß verhandelt wird, welche in so hohem kirchlichen Kreise selbst viel untergeordneteren Dingen zugewendet werden, ist durch die Spionirkraft oder das Gold der französischen Agenten an Lavalette verrathen worden, und dieser soll aus Entsetzen über diese „Intrigue", welche das Resultat einer jahrelangen Okkupation Frankreich aus den Händen spielen würde, in Person nach Paris abgereist sein, um dem Kaiser darüber zu berichten. Es soll die Frage auftauchen, ob es nicht zweckmäßiger sei, für den Fall des Ablebens Pius IX. die französischen Truppen während der Dauer des Konklaves aus Rom zu entfernen, als eben durch die Anwesenheit der letzteren den Vorwand zu geben, die Kardinäle in einer anderen Stadt sich versammeln zu sehen, die wahrscheinlich weder im Bereiche der Herrschaft Napoleons, noch der Viktor Emanuels läge. Diese Angelegenheit soll in den letzten Tagen in den Tuilerien große Berathungen veranlaßt haben, die mit dem festen Ausspruch des Kaisers endeten, daß die französische Besatzung auf keinen Fall Rom verlassen werde, bis der Nachfolger Pius IX. von Europa anerkannt und in den Vatikan eingezogen ist. Es scheint, daß die Sorge um die zukünftige Papstwahl, trotz des momentanen Wohlbefindens des Heiligen Vaters, in diesem Augenblick gewisse hohe kirchliche und diplomatische Kreise an gar verschiedenen Ecken Europas in lebhaftem Grade präokkupirt, und daß auf diesem Felde eine große still vorbereitete Arbeit stattfindet, zu deren Geheimniß Napoleon wohl zum Theil den Schlüssel sich verschafft haben mag, aber auch nur zum Theil."

Portugal.

Lissabon, 31. März. [Ministerwechsel.] Es hat eine Umgestaltung des Ministeriums stattgefunden. Braancamp ist zum Finanzminister, Avila zum Bautenminister und Alves Martins zum Minister des Innern worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. April. [Telegr.] Die „Senatszeitung" enthält ein kaiserl. Dekret, das die provisorische Reform der Polizei in Petersburg und Riga sanktionirt. In beiden Städten findet eine Vermehrung der Polizeimannschaften statt.

Ø Aus dem Königreich Polen, 2. April. [Rekrutirung; Mißbrauch mit Privatgeldzeichen; die Unruhen in Griechenland; die Verpflegung des Militärs.] Nach einem an die Landrathsämter ergangenen Befehle dürfen an die Personen, welche bisher mit Legitimationskarten ins Ausland auf Verlangen betheilt werden durften, keine solche Karten und überhaupt keine Pässe mehr ertheilt werden, wenn dieselben zur Kategorie der Kantonpflichtigen, im Alter von 17—27 Jahren, gehören. Das für Polen bestimmte Kontingent soll für die bevorstehende Aushebung sehr bedeutend sein. Wie verlautet, soll das Rekrutirungswesen in Bezug auf den Adel und alle bisher dem Dienstzwang nicht durchaus unterworfenen Klassen gänzlich abgeändert und nach preußischem Muster organisirt werden, wodurch künftig jedes männliche und zum Dienst taugliche Individuum auch Soldat werden muß. — Die Privatgeldzeichen, welche hier im Königreiche alle Scheidemünze vollends unsichtbar gemacht haben, sind in so großer Menge vorhanden, daß es wirklich bald Zeit wäre, durch ein Einschreiten von Seiten der Regierung dem überhand genommenen Unwesen ein Ende zu machen, oder doch wenigstens ein gewisses Prinzip in die Fabrikation von Geldzeichen zu bringen. Abgesehen davon, daß eine große Anzahl von Privaten Geldzettel in solcher Menge emittirten, daß deren Betrag das Vermögen der Aussteller bei weiten übersteigt, so ist den Betrügereien aller Art Thür und Thor geöffnet durch die Zirkulation solcher Geldzeichen, da deren Aechtheit zu kontroliren äußerst schwer, wenn nicht oft ganz unmöglich ist. So kam in Łęczyce kürzlich ein Fall vor, daß ein Herr eine Wette einging, indem er sich anheischig machte, drei Chausseegeldzettel, die er von einer Reise aus Preußen noch zufällig bei sich hatte, zu 1, 2 und 3 Sgr., als Geldzeichen unterzubringen. Er gewann richtig die Wette, kaufte für diese Zettel auf dem Markte ein Quart Butter für 2½ Gulden und erhielt auch noch ½ Gulden baar heraus, da jeder der Zettel für den Werth eines Guldens um so lieber von dem Butterverkäufer angenommen wurde, weil zwei Stempel mit einem Adler darauf befindlich waren. Natürlich wurde, da es sich hier lediglich um einen Scherz und die Gewinnung der Wette handelte, die Sache geordnet, wobei dem Verkäufer gar nicht in den Kopf wollte, daß diese mit Adlern gestempelten Scheine weniger Werth haben sollten, als die meist unkenntlich gezeichneten schmutzigen und zerrissenen Zettel, welche er sonst für seine Waare erhalte. In Warschau hatte ein schlauer, des Schreibens kundiger Bettler sich aus blauem oder rothem Schrenz (Aktendeckelpapier) Geldzeichen zu 5 und 10 Groschen gefertigt und an verschiedenen Stellen dieselben zur Herausgabe auf Geldzeichen mit Erfolg benutzt. Als er endlich deshalb vor die Behörde gestellt wurde, entschuldigte er sich damit, daß die Regierung nicht nur Keinem der andern Aussteller von Geldzeichen die Nachweisung ausreichender Hinterlegungsfonds zur Pflicht gemacht, sondern auch die Anfertigung solcher Marken gar nicht verboten habe; was dem Einem Recht, sei dem Andern billig. Er wurde entlassen, aber vielleicht werden die Behörden durch solche Vorfälle zu einer Abhülfe dieses Uebelstandes veranlaßt. — Die Unruhen in Griechenland werden von den höhern Militärs so wie überhaupt von der altrussischen Partei mit Beifall betrachtet, indem man hierin eine Gelegenheit herannahen hofft, den Traum des russischen Regimes, die Sophienmoschee endlich mit dem Doppelkreuz schmücken zu können, vielleicht der Erfüllung näher gerückt zu sehen. — Nach einem in der Berathung begriffenen Gesetz soll die Beköstigung des Militärs in der russischen Armee eine Reform dahin erleiden, daß die Naturalverpflegung zum größten Theil in Baarzahlung an den Soldaten selbst umgewandelt werden wird. Die Verpflegung der einzelnen Regimenter lag jetzt und liegt noch dem Kommandeur des Regiments, gewöhnlich ein Oberst, ob, und die Verpflegung des Soldaten ist um so besser oder schlechter, je humaner der Oberst ist, oder je mehr er seine Stelle als eine melkende Kuh und eine Gelegenheit zu seiner Bereicherung anzusehen pflegt. Die Stellen der Regimentskommandeure sind unstreitig die ergiebigsten, da diese ihr Regiment mit der ganzen Verpflegung und Bekleidung rc. in Entreprise haben, weshalb auch leicht erklärlich ist, daß so viele dieser Obersten gar nicht nach dem Generalsrange geizen, sondern viel lieber Obersten bei einem Regiment bleiben wollen. Die Krone zahlt prompt und reichlich und in keinem andern Staate Europas dürfte der einzelne Soldat so theuer im Ganzen zu stehen kommen, als im russischen. Mehrere Kommandeure, so z. B. der Kommandeur des zu Kalisch stehenden Infanterieregimenents, Oberst v. Meidel, haben sich bereits der Vortheile zum größten Theile begeben, und gewähren ihren Truppen die Geldbeträge in den Garnisonen meist baar, so daß diese dann sich ihre Lebensbedürfnisse so billig und so gut als möglich selbst einkaufen und, wie in Preußen, sich in Menagen zusammenthun können.

Warschau, 1. April. [Reformen; Erzbischof Felinski.] Die vom Kaiser verheißenen Reformen fangen an, nach und nach ans Licht zu treten. Der „Dziennik" bringt (wie bereits telegr. erwähnt) 1) einen kaiserl. Kabinetsbefehl an den Staatsrath, wonach die Regierungskommission der Finanzen das Budget des Königreichs für 1863 schon im Monat August d. J. dem Staatsrath zur Prüfung vorlegen und nächstdem dasselbe dem Kaiser spätestens im Monat Dezember d. J. zur Bestätigung zugefertigt werden soll; 2) eine Revision des jetzigen Strafkodex stattfinden und in Folge dessen ein ganz neues dem Zeitgeiste und den Landessitten entsprechendes Kriminalgesetzbuch und Kriminalprozedur vom Staatsrath entworfen werden soll, da, wie sich der Kaiser in diesem Kabinetsbefehl äußert, der jetzige Kriminalkodex den Sitten und Bedürfnissen des Landes nicht entspricht; 3) soll ein neues Untersuchungsverfahren und neue Gesetze für Staatsverbrecher geschaffen werden, die dem Angeklagten eine Vertheidigung zur Seite stellen, um, wie sich ebenfalls der Kaiser ausdrückt, in Zukunft nicht mehr in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, den Kriegszustand erklären zu müssen. Der Kaiser schließt dieses Aktenstück mit der Bemerkung, daß er bei Kreirung der künftigen neuen Kriminalgesetze die Absicht habe, das Strafverfahren so weit nur möglich abzukürzen und weniger Gerichtsbeamte zu beschäftigen, und auch nur solche, die des Vertrauens des Landes sich würdig zeigen werden. — Erzbischof Felinski hat dieser Tage von der Kanzel herab erklärt, daß christliche Dienstboten, die bei Juden im Dienste stehen, bei der nächsten Osterbeichte keine Absolution bekommen werden. Was diesen, sonst für human gehaltenen Geistlichen, zu einer so wenig angemessenen, judenfeindlichen Demonstration bewogen hat, kann Niemand begreifen, um so weniger, da die Polen jetzt mit den Juden Hand in Hand gehen. (N. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. [Zur deutschen Streitfrage.] Dem Reuterschen Bureau wird telegraphirt: „In Folge des Protestes des dänischen Gesandten in Frankfurt gegen die Behandlung der schleswigschen Frage in Form eines Bundestagsbeschlusses und in Folge seiner Weigerung, die Bundestagsbeschlüsse als Bevollmächtigter beim Bunde entgegenzunehmen, indem er begehrte, daß die Mittheilung derselben auf diplomatischem Wege erfolge, hat der Bundestag seine Beschlüsse dem dänischen Kabinet durch den preußischen Gesandten in Kopenhagen übermitteln lassen."

Asien.

China. — [Die Rebellen.] Eine Privatdepesche der „Patrie" aus China enthält folgende Nachrichten, die bis zum 8. Febr. gehen: „Die Rebellen, welche seit einem Monat Schanghai bedrohten, sind nach Woo-Sung marschirt, als sie sahen, daß die alliirten Befehlshaber Anstalten zu einer energischen Vertheidigung Schanghai's trafen. Woo-Sung liegt 12 Meilen entfernt und ist eine Stadt, in der die Europäer sehr bedeutende Interessen haben. Die Rebellen griffen diese Stadt an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Leider wurden im Kampfgewühl zwei englische Unterthanen getödtet und ein englisches Schiff, „Anna Welsh", in Brand gesteckt. Dieses Schiff gehörte zu den 6 Fahrzeugen, welche von der britischen Regierung zu Entrepots für englische Waaren bestimmt waren. Die „Anna Welsh" hat ziemlich großen Schaden erlitten, doch ist es gelungen, Herr des Feuers zu werden und einem größeren Unglück vorzubeugen. Dieses Attentat gegen englische Unterthanen hat eine ungeheure Wirkung hervorgebracht. Es wird den Rebellen Unglück bringen. Dieselben haben sich nach ihrer Niederlage bei Woo-Sung ganz aus der Gegend von Schanghai entfernt, doch vorher angezeigt, daß sie demnächst wiederkommen würden."

Amerika.

Newyork, 18. März. [General Fremont] ist wieder eingesetzt und mit dem Kommando des Bergdepartements betraut worden. Dieses Bergdepartement begreift das westliche Virginien, sowie das östliche Kentucky und Tennessee, überhaupt die Apalachen in sich, aus denen die Sezessionisten noch immer nicht vertrieben sind. M'Clellan ist jetzt nur noch Obergeneral der Potomac-Armee, während Halleck das Mississippidepartement und Hunter den Süden unter sich hat. Also derselbe General, welchen mit geringen Ausnahmen im vorigen Herbste das ganze Land angriff, verurtheilte und beschimpfte, den der Präsident ungehört verdammte, den ehrgeizige und gewissenlose Politiker wegen seiner entschiedenen Stellung zur Sklavenfrage verleumdeten, Fremont, steht jetzt wieder an der Spitze eines der wichtigsten Korps, dem voraussichtlich die Hauptarbeit des Frühlings- und Sommerfeldzuges zufallen wird. Dieser wohlverdiente, wenn auch verspätete Akt der Gerechtigkeit gegen einen der bedeutendsten Charaktere, welche das Land aufzuweisen hat, zeigte zugleich, daß Lincoln sich aus den Händen der Vereinbarer, der halben und ganzen Verräther losgemacht hat und daß es ihm namentlich mit der Wendung, die er in der Behandlung der Emanzipationsfrage machte, Ernst ist. Fremont, der sich augenblicklich hier befindet, um die Vorbereitungen zur Uebernahme seines Kommando's zu treffen, ist natürlich jetzt wieder der Held des Tages; das Volk dessen ursprünglich maaßvoller Anlage im Laufe der Zeiten eine gehörige Dosis keltischer Lebhaftigkeit und Launenhaftigkeit beigemischt ist, jauchzt ihm ganz maaßlos zu, und wo nur sein Name genannt wird, hört man Hurrahs und sieht Tücher schwenken; ja, selbst die Frauen werfen bei derartigen Gelegenheiten ihre Muffs in die Höhe, um gleichfalls ihrer patriotischen Freude Ausdruck zu verleihen. Fremont ist übrigens gerade der Mann, der die Bergbewohner zu begeistern und zu Thaten anzuspornen versteht; seine Land- und Entdeckungsreisen, sowie sein langjähriger Aufenthalt in Kalifornien brachten ihn besonders mit den rauhen, aber unverdorbenen Söhnen der Gebirge und Unkultur in Berührung; er kennt ihre Anschauungen und Sitten, war deshalb auch in Kalifornien wie in Missouri der Liebling der Hinterwäldler. Fremont vereinigt einen angebornen feinen Takt mit Entschlossenheit und Schweigsamkeit; er geht, ohne ein Wort zu verlieren, gerade auf sein Ziel los, kennt keine Bedenken, äußert sie wenigstens nicht und flößt deshalb ein unbegränztes Vertrauen in seine Einsicht und Führung ein. Er wird darum auch immer der Abgott der Schutz und Liebe bedürftigen Massen sein, deren Idealen von Kraft und Klugheit er am nächsten kommt. (K. Z.)

— [Der „Merrimac".] Der „Patrie" meldet eine Depesche aus Newyork vom 19. März, daß der „Merrimac" am 17. aus dem Hafen von Norfolk ausgelaufen sei, das vor demselben liegende Blokadegeschwader zerstreut und eine Korvette in den Grund gebohrt habe. Der „Merrimac" schien in dem Gefechte mit dem „Monitor" keine ernstlichen Beschädigungen erlitten zu haben.

— [Aus dem Hauptquartier White Hoar], am Potomac, vom 11. März, schreibt Wilhelm Heine an die „K. Z.", daß er sogleich nach seiner Rückkehr von Ost-Asien nach Amerika als Kapitän der topographischen Ingenieure im Stabe des Generalmajors Heintzelmann eingetreten sei und jetzt am Potomac auf dem äußersten linken Flügel stehe. Dann setzt er hinzu: „Seit gestern ist unsere Armee, d. h. die am Potomac, in Bewegung.

Unser rechter Flügel hat den Feind geschlagen und 20 Miles zurückgedrängt. Alles ist in Bewegung und ich erwarte jeden Augenblick Ordre zum Vorrücken. General M'Clellan ist diesen Morgen 10 Uhr über den Fluß gegangen und hat das Kommando über die Armee des Potomac, in Person übernommen. Wir sehen einer allgemeinen Schlacht und einem Sieg entgegen, der, so hoffe ich, diesem unheilvollen Kriege ein Ende machen wird."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. März. [Zu den Wahlen.] Der Landrath Greulich zu Birnbaum ist auf seinen Antrag von der Funktion als Wahlkommissar des 3. Wahlbezirks für die Wahl zum Abgeordnetenhause entbunden und in seine Stelle der Landrath Freiherr v. Massenbach zu Samter zum Wahlkommissar ernannt.

Posen, 4. März. [Verurtheilung.] Am 1. d. standen vor dem hiesigen Kreisgericht der Sattler Eduard Styczynski und dessen Bruder, Beide aus Kosten, angeklagt der Verwundung und Mißhandlung von Menschen, so wie thätlicher Widersetzlichkeit gegen Sicherheitsbeamte und Wachtmannschaften. Die Angeklagten waren, angeblich um einer Hochzeit beizuwohnen, nach Posen gekommen und bei dem Schneider M. abgestiegen, der eine Wohnung im Hause des Bäckermeisters R. hatte. Sie hatten der Begräbnißfeier des unlängst verstorbenen, vormals polnischen Hauptmannes Kieszkowski beigewohnt und am folgenden Tage der in der Pfarrkirche gehaltenen Gedächtnißrede zugehört. Sie waren dann in eine Schenke gegangen und, erhitzt durch genossene Getränke, wie durch das Gesehene und Gehörte, nach Hause zurückgekehrt. Hier hatte E. Styczynski in dem Hausflur sich eine unanständige Handlung erlaubt; als der Hauswirth Hr. R. ihm dies untersagte, war er über diesen hergefallen, hatte ihn zu Boden geworfen nnd ihn mit Faustschlägen mißhandelt. Auf den Hülferuf der Tochter des Hrn. R. war der Polizei-Inspektor Rose herbeigekommen und hatte dem St. Einhalt geboten, worauf dieser und sein inzwischen herbeigekommener Bruder in dem engen Flur über den Beamten in brutaler Weise herfielen und ihm die zu seiner Vertheidigung gezogene Waffe zu entreißen suchten. Der Gepäckträger Lehmann, der diese Menschen zur Ordnung bringen wollte, erhielt einen Messerstich in die Brust, der ihn zwar glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzte, aber doch längere Zeit arbeitsunfähig machte. Erst den von Anderen herbeigeholten Wachtmannschaften gelang es, die Wüthenden zn überwältigen. Es waren zahlreiche Zeugen vorgeladen, die durchweg zum Nachtheil der Angeklagten aussagten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete wegen Widerstandes und Mißhandlung eines Beamten in Ausübung seines Berufes, so wie wegen Verhöhnung und Beschimpfung von Mitgliedern der bewaffneten Macht, gegen Eduard Styczinski auf 18 Monat Gefängniß und gegen dessen Bruder auf 9 Monate. Das Gericht verurtheilte Ed. St. zu 9 M., seinen Bruder zu 6 Monaten Gefängniß.

— [Gerichtliches.] In der Untersuchungssache wegen Züchtigung einer Dienstmagd auf dem Gute Murkwitz, mit Verletzung der §§. 150 und 187 des Strf. G. B. (Mißhandlung und Verletzung der Schamhaftigkeit) hat das kgl. Appell. Gericht am 3. d. eine weitere Beweisaufnahme angeordnet und das Urtheil in II. Instanz bis dahin ausgesetzt.

Posen, 4. April. [Theater.] Der rühmlichst bekannte kaiserliche Hofschauspieler Herr Lobe aus Petersburg ist in der jüngst verflossenen Zeit in einem Zyklus von Gastrollen aus den Gebieten der Posse und des Lustspiels bei uns aufgetreten und hat uns dadurch in den Stand gesetzt, ein motivirtes Urtheil über seine Leistungen abzugeben. Ueber die Berechtigung der modernen norddeutschen Posse mit ihren obligaten Coupleteffekten als Kunstgenre wollen wir uns hier nicht weiter einlassen; genug, sie ist einmal da, ist auch eine Signatur des Zeitgeistes, hat ihre zahlreichen Verehrer und darf daher nicht ignorirt werden. Hr. Lobe hat in diesem Genre (in Robert und Bertram, Münchhausen u. a.) ein hervorragendes Talent bewährt und alle die Eigenschaften zur durchschlagenden Geltung gebracht, wodurch diese Gattung von zusammenhangslosen Scenerien sich noch immer auf den Bühnen erhält. Ihm ist die Fähigkeit eigen, höchst drollige und dabei immer originelle Figuren hinzustellen, die selbst auf den finstersten Hypochondristen ihre drastische Wirkung nicht verfehlen, zumal er alle deklamatorischen Künste und Kunststücke völlig in seiner Gewalt hat und immer an der rechten Stelle in ergötzlichster Weise zur Geltung zu bringen weiß. Rechnet man noch dazu seine wohlklingende Stimme und den immer verständlichen Vortrag seiner höchst witzigen, an zeitgemäßen Bezüglichkeiten reichen Couplets, so begreift sich der Enthusiasmus, womit das Publikum sein Erscheinen begrüßt und seine Leistungen begleitet. Ungleich wichtiger für die Kritik ist jedoch das Darstellungstalent des Künstlers auf dem Gebiete des Lustspiels. Ref. sah ihn in den Rollen des Bolz in „Die Journalisten" und des Wilhelm in „Der verwunschene Prinz". In beiden Fällen offenbarte sich eine eminente künstlerische Befähigung, die ihm einen ungleich höheren Standpunkt, als den sogenannter guter Schauspieler, anweist. Letztere nehmen die Durchführung einer Rolle, wie sie irgend eine bekannte Theaternotabilität lieferte, zum Prototyp und suchen durch möglichst treue Nachahmung günstige Effekte zu erzielen, müssen jedoch immer hinter ihrem Originale weit zurückbleiben, weil sie ihre eigene, doch nie ganz zu verläugnende Subjektivität, so wie die Unmöglichkeit vollständiger Assimilirung einer fremden Eigenthümlichkeit dabei nicht in Anschlag bringen. Herr Lobe dagegen hat zu unserer großen Genugthuung bewiesen, daß er die nöthige geistige Begabung und den guten Willen besitzt, nicht bloß als porträtirender, sondern als selbstschöpferischer Künstler aufzutreten. Seine Darstellungen bekunden nicht nur ein tiefes Eindringen in den Geist der Rolle, sondern zugleich einen seltenen Grad von Herrschaft über seine Kraft, die ihn in den Stand setzt, unter gänzlicher Fernhaltung alles komödiantischen Beiwerks, den darzustellenden Charakter mit seiner eigenen Individualität so in Einklang zu bringen, daß dadurch die möglichste Objektivirung erreicht wird und der Zuschauer immer eine Originalfigur vor Augen hat. So bewährt sich Herr Lobe, dem zugleich die Kunst der Rede so wie gewandte Sicherheit in Bewegung und Haltung zu Gebote steht, als wirklicher Künstler. Wir bedauern, daß der beschränkte Raum uns verbietet, in die einzelnen Leistungen des Hrn. Lobe, die das Publikum nach ihrem vollen Werthe würdigt, näher einzugehen.

Prof. Müller.

— [Ein todter Findling.] Am vergangenen Sonntage, Nachmittags, fand ein Knabe auf der überschwemmten Dominikanerwiese einen großen schwimmenden Topf, in welchem sich eine todtgeborne Frühgeburt befand. Die an den inneren Wänden dieses Topfes befindlichen Speisereste, so wie die Form des Topfes führten auf die Vermuthung, daß das todte Kind wohl von einem der in der Speiseanstalt eines nahegelegenen Forts beschäftigten Dienstmädchen herrühren könnte. Es gelang denn auch, dieses Mädchen zu ermitteln, und ist bereits die Untersuchung eingeleitet.

Neustadt b. P., 3. April. [Ein Veteran; Wahlangelegenheit; Vegetation.] Am 24. v. Mts. starb in Grudno ein Veteran, der emeritirte Lehrer Müller, im Alter von 92 Jahren. Er kämpfte in den Kriegen von 1813—15, und war bis zu seinem Lebensabend ganz rüstig. An seinem Grabe sprach der hiesige Pastor Bethge. — Auf Veranlassung des königl. Kreislandraths v. Saher in Neutomysl fand gestern im hiesigen Distriktsamtsbureau eine Schulzenversammlung des hiesigen Distrikts statt. Dieselbe hatte die bevorstehende Wahl der Abgeordneten zum Zweck, und war zu derselben der Landrath persönlich erschienen. Nachdem die von Sr. Maj. dem Könige als Prinz-Regent am 8. November 1858 an die versammelten Räthe der Krone gehaltene Ansprache und das Wahlzirkulär des gegenwärtigen Ministers des Innern in deutscher und polnischer Sprache vorgelesen worden, ermahnte der Landrath zur Treue und zum Festhalten an dem königlichen Hause, was sich namentlich auch bei der Wahl zum Abgeordnetenhause dadurch bethägen würde, wenn Männer gewählt würden, die im Sinne der Regierung handeln und sie unterstützen. — Die Frühjahrsbestellung wird bei der anhaltend günstigen Witterung allgemein emsig fortgesetzt. Die Winterung erfreut sich nicht überall des besten Aussehens, da der wechselvolle Winter nicht sehr günstig für dieselbe gewesen ist. Oelsaaten werden verschieden beurtheilt, theils geben sie zu erfreulichen Hoffnungen Anlaß, theils haben sie gelitten und zeigen sich im Wachsthum ungewöhnlich zurück. Was ich schon in meinen früheren Berichten erwähnt, daß nämlich der Schaden durch Mäusefraß auf den Roggenfeldern, besonders aber beim Weizen und Klee, sehr groß ist, bestätigt sich immer mehr. Es ist ein Glück, daß diese Plage nach dem Regen Ende Januar und Anfang Februar und dem darauf folgenden Frost fast verschwunden ist.

G **Samter**, 3. April. [Wahlversammlung.] Gestern Abend haben sich hier einige 30 der Fortschrittspartei angehörenden Wähler aus allen drei Konfessionen versammelt, und, da die hiesige Stadt 15 Wahlmänner zu wählen hat, aus jeder Konfession 5 aufgestellt. Ferner wurde ein Komité aus den Herren Apotheker König, Kreisgerichts-Rath Krzyzanowski und Kaufmann L. Memelsdorf gewählt, welches weitere nöthige Versammlungen zusammenberufen und leiten soll. Der Zweck der Versammlung ist, mit aller Energie der auch hier sich rege zeigenden feudalen Partei entgegenzutreten und für den hiesigen nnd Meseritzer Kreis, welche zwei Abgeordnete zu wählen haben, einen Polen und einen Deutschen durchzubringen, welche beide zur Fortschrittspartei sich bekennen. (Es ist uns nicht recht verständlich, daß man erwartet, Abgeordnete polnischer Nationalität werden sich zur sogenannten Fortschrittspartei bekennen. Die polnischen Abgeordneten ohne Ausnahme haben doch bisher noch immer eine besondere Fraktion gebildet und ihre eigenen Zwecke verfolgt. Die Red.) Es wäre wünschenswerth, daß im übrigen hiesigen sowohl als im Meseritzer Kreise, ebenfalls solche Versammlungen stattfinden und sich mit dem hiesigen Komité in Verbindung setzten, damit durch Verständigung das vorgesteckte Ziel sicher erreicht werde.

r **Wollstein**, 3. April. [Waisenanstalt; Hopfenhandel; Unglücksfall.] Die Zahl der Zöglinge der hier seit ca. zwei Jahren bestehenden Waisenanstalt für Knaben ist in diesen Tagen wiederum um 2 (elternlose Waisen einer hiesigen Handwerkerfamilie) vermehrt worden, so daß die Gesammtzahl der Zöglinge jetzt 9 beträgt, die einstweilen noch immer bei einer hiesigen evangelischen Familie untergebracht sind. Die bescheidenen Mittel der noch jungen Anstalt werden aber hierdurch über alle Maaßen in Anspruch genommen, und es wäre daher sehr wünschenswerth, daß die Hoffnung auf einen Zuschuß aus dem Kottwitzschen Stiftungsfonds sich recht bald realisire. — Im Hopfengeschäft ist seit einigen Tagen wieder ein ziemlich reges Leben eingetreten, ohne daß die Preise wesentlich gestiegen wären. Ein Dominium im hiesigen Kreise hat dieser Tage 160 Ztr. à 16 Thlr. verkauft und noch andere ansehnliche Käufe sind zu ähnlichen Preisen abgeschlossen worden. Als Käufer treten größtentheils spekulative Händler aus hiesiger Umgegend auf. — Die Einliegerin Gierke aus Neu-Borup kroch in diesen Tagen in einen Backofen, wahrscheinlich um sich zu erwärmen, und fand dort in Folge erhaltener Brandwunden ihren Tod.

G **Filehne**, 3. April. [Eine Jubelfeier.] Am 28. v. M. beging der Direktor des Pädagogiums Ostrowo bei Filehne Dr. Beheim-Schwarzbach das Doppelfest seiner silbernen Hochzeit und seiner 25jährigen Wirksamkeit als Vorsteher einer Erziehungs- und Lehranstalt; ein Mann, der durch seine eminente praktisch-pädagogische Begabung, durch sein seltenes organisatorisches Talent, sowie durch seine rastlose, begeisterte und gesegnete Thätigkeit sich in weiten Kreisen einen ehrenvollen Ruf erworben hat. Wie in der Anstalt überhaupt der Geist eines erweiterten und erhöhten Familienlebens herrscht, so schmolz auch die Familien- mit der Institutsfeier zu einer völlig einigen zusammen. Schon vorher hatten frühere Schüler für ein herzustellendes photographisches Album ihre Portraits eingesandt, meistens von den herzlichsten Worten dankbarer Erinnerung begleitet, darunter eine große Zahl von Männern in bedeutenden einflußreichen Stellungen im Staate, berühmte Namen, die nicht bloß in ihrem Kreise, sondern auch im Gesammtvaterlande und im Auslande einen ehrenvollen Klang haben. Am Vorabend, nachdem die Bürgerschützen des nahen Städtchens dem Jubelpaare ihre Huldigung dargebracht, begaben sich die Festtheilnehmer, darunter viele aus weiter Ferne herbeigeeilte Freunde und alte Schüler des Jubilars, in die Aula des Pädagogiums, um den Festvorstellungen der Zöglinge und der Ueberreichung der Festgeschenke beizuwohnen, unter welchen das Festgeschenk der Eltern gegegenwärtiger Zöglinge die erste Stelle einnahm, eine kostbare Gabe, die in ihrer Großartigkeit auf eine dankbare Zufriedenheit mit den Leistungen der Anstalt schließen läßt. Mit Rührung folgte das anwesende Publikum der Familienscene, mit Interesse den dramatischen Aufführungen der einzelnen Klassen; auch die Kleinsten wollten es sich nicht nehmen lassen, den Abend verschönern zu helfen. Am nächsten Morgen wurde die eigentliche Festfeier im Betsaale des Instituts mit Gesang, Gebet und feierlicher Rede in erhebender Weise begangen; wir sahen im Auge mehr als Eines Gastes Thränen. Am Nachmittage erschienen Gäste, Lehrer und Repräsentanten der einzelnen Schülerabtheilungen zum Festmahl. Heiterkeit und Ernst, Gesang und lebendig ergreifendes Wort würzten das Mahl in schönster, wohlthuendster Weise. Ein glänzender Fackelzug der Zöglinge beschloß den schönen Tag. Am Sonnabend versammelte der verehrte Jubilar zur Nachfeier alle seine Hauptfestgäste, seine geliebte lebensfrische Jugend, zu Abendtisch und heiterem Tanze. Die großen Räume waren fast übervoll. Ungezwungene Freude, kindlicher Jubel, edle Sitte, gaben ein ebenso wohlthuendes, als belebtes Bild glückseligen Jugendlebens. Gesang, Deklamation, gymnastische Künste, Tanz und heiterer Maskenscherz erhielten in anmuthigem Wechsel das Interesse des Zuschauers wie die fröhliche Stimmung der Jugend, bis die späten Stunden der Nacht dem unvergeßlich schönen Feste ein Ende machten. Möge das Pädagogium Ostrowo, die Bildungsstätte einer frischen und frohen Jugend, auch ferner gedeihen und aus ihm ein gebildetes, tüchtiges Geschlecht, gesund an Leib und Seele, ins Leben hineinwachsen!

Nakel, 2. April. [Wahlversammlung.] Die heutige durch Herrn v. Saenger berufene Wahlversammlung war von etwa 80 Personen, meist Gutsbesitzern, besucht. Herr v. Saenger gab einen eingehenden Bericht über die gegenwärtige politische Lage und rechtfertigte seine Abstimmung gegen den Hagenschen Antrag mit den bekannten, auch in diesem Blatte schon vielfach erörterten Gründen. Demnächst wurden die Vorschläge des Bromberger Wahlkomité's besprochen, es kam jedoch zu keiner Debatte, da man allseitig die Nothwendigkeit des Zusammengehens mit den Liberalen des Bromberger Kreises anerkannte, und die vorgeschlagene Wiederwahl der Herren Senff und Peterson keinen Widerspruch fand. Als dritter Kandidat wurde Herr v. Saenger, wie es schien, einmüthig aufgestellt. Seitens der anwesenden Mitglieder des Bromberger Wahlkomité's wurde die Kandidatur ebenfalls befürwortet. Herr v. Saenger konnte sich über die Annahme sofort nicht erklären; es wurde daher schließlich ein Komité gewählt, welches die etwa in 8 Tagen zu erwartende Erklärung entgegennehmen, event. einen anderen Kandidaten aufstellen und die Verbindung mit Bromberg unterhalten soll. Hoffentlich wird sich Hr. v. Saenger dem Wunsche des Wahlkreises fügen. Es würde dann hier zu keinem Wahlkampfe kommen, da jede Opposition gegen den klar sich kundgebenden Willen der gesammten Liberalen nicht die geringste Chance des Erfolges hätte. (Bromb. Z.)

Major Jungmann.

Der am 25. v. Mts. in Hamburg verstorbene schleswig-holsteinsche Major **Jungmann** hat bis zu seinem Eintritt in türkische Dienste (1845) mehrere Jahre als Offizier im 5. Artillerie-Regiment gestanden. Es wird für die Kameraden und Freunde des Entschlafenen nicht ohne Interesse sein, über das ihm von seinen Kampfgenossen bereitete Begräbniß Näheres zu erfahren. Wir lassen daher eine Mittheilung aus Hamburg hier folgen: „Auf eine sehr feierliche Weise, die noch gehoben wurde durch die Theilnahme eines außerordentlich zahlreichen Publikums, wurde am 28. v. M. Nachmittags die Leiche des ehemaligen schleswig-holsteinschen Artilleriemajors E. J. Jungmann zur Erde bestattet. Mitglieder des Vereins der schleswig-holsteinschen Kampfgenossen trugen den einfachen Sarg aus dem Hause des Verstorbenen, in der Böckmannstraße in St. Georg, und stellten ihn auf die Bahre. Dersebe war geschmückt mit einem frischen Lorbeerkranz, mit dem Helm und dem Degen des Helden von Eckernförde und mit dem schleswig-holsteinschen Kreuze, der Eckernförder Erinnerungsmedaille und dem Ernestinischen Hausorden des Herzogs von Koburg-Gotha. Um 4 Uhr setzte sich der Trauerzug nach dem St. Jacobi-Begräbnißplatze vor Wandsbeck in Bewegung. Dem Sarge folgte zunächst der Verein der schleswig-holsteinschen Kampfgenossen. Diesem schloß sich der bei Weitem größte Theil des Offizierkorps des Linienmilitärs, mit dem Obersten an der Spitze, an. Dann folgten eine Reihe Kutschen. Auf dem Begräbnißplatze wurde der Leichenzug von dem Musikkorps des ersten Bataillons des Linienmilitärs mit Trauermusik empfangen. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt war, welche eine dichte Menschenmenge umstand, trat Herr Professor Dr. Aegidi an dieselbe heran, um in einer sehr ansprechenden Rede, die er mit den Worten begann: „Wir stehen hier an der Gruft eines Helden!", das Andenken des Dahingeschiedenen, als dasjenige eines wahren deutschen Helden zu feiern und an seine rnhmvolle Waffenthat zu erinnern, deren Kunde einst von ganz Deutschland jauchzend vernommen worden sei. Der Redner bemerkte dabei, daß er dem Betrauerten im Leben fern gestanden und nur einer ehrenvollen Aufforderung nachkomme, indem er am Grabe spreche. Nach Herrn Professor Aegidi hielt Herr Pastor Gurlith aus Billwärder eine längere Rede und zwar, wie er erwähnte, in Folge des wiederholt von dem Verstorbenen ausgesprochenen Wunsches, daß er an seinem Grabe nicht fehlen möge. Er verbreitete sich vorzugsweise über die letzten Lebensjahre seines Freundes, welche von Todesfällen in seiner Familie und eigener Krankheit getrübt waren. Der Major Jungmann wohnte nämlich bis vor Kurzem mehrere Jahre in Billwärder."

An diesen kurzen Bericht knüpfen wir die Bemerkung, daß Jungmann eine trauernde Wittwe und zwei Kinder, einen Knaben von 10 und ein Mädchen von 6 Jahren, hinterläßt, die bisher auf eine kleine Pension Sr. Maj. des Königs angewiesen waren. Hoffen wir, daß der hinterbliebenen Wittwe wenigstens ein Theil dieser Pension erhalten bleibe, um die Erziehung der Kinder zu vollenden.

X.

Vermischtes.

* Graf Baudissin erzählt in seinem Buche „Zustände von Amerika" unter Anderm folgende Geschichte: „Einst kamen zwei Deutsche nach Louisville und kehrten daselbst im Gasthause zum „Bremer Schlüssel" ein. Sie ließen Zettel drucken, 5 Fuß lang und 3 Fuß breit, auf denen angekündigt war, daß es ihnen gelungen sei, in den Rocky-Mountains ein höchst seltenes Thier zu fangen, nämlich den Minopholtilarontikos. Die Königin von England habe ihnen bereits eine große Geldsumme geboten, um das Thier für das zoologische Museum in London zu kaufen. Auf der Reise dorthin wollten sie es, hier in Louisville, für einen Dollar Entrée sehen lassen. Sie bäten aber dringend darum, daß die Besucher weder mit rothen Tüchern, noch in rothen Kleidern kommen möchten, weil das Thier beim Anblick der rothen Farbe in Wuth gerathe. Einen Tag nach dieser Ankündigung traf auf der Eisenbahn eine große Kiste ein, 12 Fuß lang, 8 Fuß breit und 9 Fuß hoch, die mit einigen Luftlöchern versehen war. In dieser Kiste befand sich nach der Aussage der Begleiter das angekündigte Thier. Am Tage der Vorstellung strömte eine zahlreiche Menge von Zuschauern zusammen. In dem Augenblicke, wo die Produktion erfolgen sollte, drängte sich der Besitzer des Thieres, Angst und Schrecken im Gesichte, bei dem Vorhange durch, rief der Versammlung zu: „Retten Sie sich, der Minopholtilarontikos ist los", und stürzte nach diesen Worten in eiliger Flucht davon. Unter dem Publikum entstand die größte Verwirrung; Jeder suchte so rasch wie möglich das Weite und auf den Straßen rannten die Leute in wilder Flucht mit dem Rufe: „The beast comes" (das Thier kommt)! Nachdem man sich wieder gesammelt hatte, wurde die Kiste untersucht; man fand in derselben allerdings ein Thier, aber nur einen Ochsen, der wegen Mangel an Futter bereits im Zustande großer Entkräftung sich befand. Die Unternehmer hatten schon vor dem Publikum den Ort der Vorstellung verlassen und waren gleich bei der ersten Verwirrung in einem bereit gehaltenen Gespann mit der reichen Einnahme davongefahren."

Angekommene Fremde.

Vom 4. April.

HOTEL DU NORD. Frau Dr. Gottschall aus Breslau, fürstlicher Domänen-Direktor Molinek aus Reisen und Lieutenant im Trainbataillon 5. Armee-Korps Renner II. aus Sagan.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kreis-Sekretär Tauer aus Samter, Bankier Levy aus Lissa, Direktrice Fräulein Heinze aus Breslau und Gutsbesitzer Lepkowski aus Krabow.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Schmidt aus Charzewo und Freigang aus Podarzewo, Maurermeister v. Stabrowski aus Exin, Probst Tropiński aus Staw und Fräulein Fritze aus Kosten.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz, Frau Gutsbesitzer Wollschläger aus Iwno, die Kaufleute Eberling aus Halle, Schütz aus Naumburg und Holländer aus Bonn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Rakwitz und v. Kossecki aus Warschau, die Kaufleute Hille aus Weimar, Soldin, Bodenstein und Jacoby nebst Frau aus Berlin, Götz und Bosse aus Remscheid.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Wellmer aus Breslau, Fabrikant Schneider aus Prag, Fräulein v. Żychlińska aus Piersko und Fräulein v. Winterfeld aus Mur. Goslin.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutspächter v. Wendorff aus Prusiec, die Gutspächter v. Kowalski aus Imiołki und Koperski aus Rumiejki, die Gutsbesitzer Cegielski aus Wódki und Jordan aus Rozagóra.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbesitzer Heinrichs und Administrator Diehl aus Kujawiec, Eisenbahnbeamter Wolf aus Stettin, die Kaufleute Sonnenstein aus Lissa, Buhl aus Breslau und Jaraczewski aus Borek.

HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Techniker Morris aus Breslau, Buchhalter Gluck aus Deutsch-Krone, Destillateur Malke aus Pinne, die Viehhändler Klakow aus Guschterhauland und Hamann aus Gottschimmerbruch, Gerber Reimann aus Czerniejewo, Fischhändler Neukirch aus Wollin, die Kaufleute Grätz aus Rogasen und Engelmann aus Czerniejewo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im laufenden Jahre sollen hier verschiedene **Steinpflasterungen**, so wie der **Umbau eines Kanals** ausgeführt werden. Zur Ausführung dieser Arbeiten an den Mindestfordernden haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 30. April c.
Nachmittags 4 Uhr

im Magistratsbüreau anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lizitationsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Grätz, den 31. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende im hiesigen Depositorium befindlichen Massen werden aufgeboten:

1) der den unbekannten Interessenten gehörige Bestand der **Leopold Meklenburg**'schen Konkursmasse von 32 Thlr. 11 Sgr.;

2) das Erbtheil des abwesenden **Gottfried Neumann** aus der Gottfried Neumann'schen Vormundschaftssache von 34 Thl. 27 Sgr. 9 Pf.;

3) den Antheil des abwesenden **Jakob Gottstein** an der Israel Hein'schen Nachlaßmasse von 8 Thlrn. 14 Sgr. 6 Pf.;

4) die dem abwesenden **Heimann Ehrlich** gehörige Bestand der Heimann Ehrlichschen Kuratelmasse von 17 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf.;

5) das dem abwesenden **Adalbert Jankiewicz** gehörige Erbtheil aus der Carl Jankiewicz'schen Nachlaßmasse von 120 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf.;

6) das Parzipiendum des abwesenden Wächters **Anton Kamulski** aus Boguszyn an der Lucas v. Wolowicz'schen Liquidationsmasse von 7 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf.;

7) das Parzipiendum der abwesenden Brüder **Joseph** und **Carl August Mizerkiewicz** aus der Probst Joseph Lescinski'schen Nachlaß-Masse von 17 Thlr. 12 Sgr.

Die unbekannten Interessenten oder deren Erben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei uns anzumelden und zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die genannten Massen der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse zum Nießbrauch werden überwiesen werden.

Pleschen, den 12. März 1862.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 9. September 1861.

Das im **Fraustädter** Kreise in der Stadt **Lissa** unter Nr. 258 belegene, dem Destillateur **Abraham Ehrambach** gehörige Wohnhaus, abgeschätzt auf 7630 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. Mai 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte anzumelden.

Vom hiesigen Domkapitel werden folgende alte Gebäude unter der Bedingung sofortigen Abbruches zum Verkaufe im Wege des Meistgebots gestellt:

1) das Haus Zagórze Nr. 9 nebst Stall,
2) das Kuriengebäude Nr. 14 nebst Stall und einem Theile der Umwährung,
3) das Vikarienhaus Nr. 27 nebst Stall.

Der Verkauf derselben wird am

Dienstag den 8. April

Nachmittags um 3 Uhr stattfinden. Bis dahin können die Bedingungen und Taxen beim unterzeichneten Baurath, Friedrichsstraße Nr. 21, täglich in den Stunden von 12 bis 3 Uhr eingesehen werden.

Posen, den 27. März 1862.

Schinkel, Baurath.

Städt. Realschule zu Posen.

Die Auslegung der Zeichnungen und Probeschriften findet statt **Sonntag** den 6. April c. von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags im Schulsaale Breslauerstraße Nr. 30.

Die **öffentliche** Prüfung beginnt am Montage den 7. April um 8 Uhr Morgens; wird fortgesetzt am Nachmittage um 2 Uhr; ferner am Dienstage, den 8. April, um 9 Uhr Morgens. Am Dienstage um 10 Uhr: Redeaktus, Prämienvertheilung und Entlassung der Abiturienten. Mittwoch den 9., Nachmittags von 2–7 Uhr werden **neue** Anmeldungen angenommen. Aufnahmeprüfung und Anfang des neuen Schuljahres: **Donnerstag den 24. April um 8 Uhr.** **Dr. Brennecke.**

Kleine Knaben finden in einer Familie die sorgfältigste Aufnahme. Näheres werden die Herren Direktoren **Sommerbrodt**, **Brennecke** und Herr Consist. Rath **Carus** mitzutheilen die Güte haben.

In der Umgegend von Gnesen sind verschiedene Grundstücke von 280, 270, 250, 140, 100 und 60 Morgen Land nebst Wiesen, mit und ohne Inventar, sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung, oder frankirte Briefe ***F. F. Gnesen*** poste restante.

Ich beabsichtige mein hiesiges Wohnhaus mit einigen Morgen Gartenland zu verpachten. Es qualifizirt sich dies Geschäft besonders für einen Gärtner, da ich die Nutzung einer Spargelanlage von 60 Spaten mit zu verpachten gesonnen bin. Näheres hier am Orte.

Carlshof bei **Tarnowo**.

Pauli.

Im Großherzogthum **Posen** suche ich ein Rittergut zc. anzukaufen, welches bei gutem Bauzustande und Aeckern die verhältnißmäßigen Wiesen und Forsten bietet. 10 Mille Anzahlung werden vorläufig geleistet. Spezielle Offerten mit genauer Angabe der Hypotheken und Abgabenverhältnisse, werden unter der frank. Adresse **E. K.** poste restante **Neumarkt** in Schles. erbeten.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet; sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, und durch bequeme Einrichtungen.

Nicht ganz mit Unrecht wurde der Wasserheilmethode zum Vorwurf gemacht, daß bei Heilung chronischer Leiden die langen Einwickelungen sehr lästig seien und die vollständige Herstellung sehr viel Zeit erfordere — Zeit, welche zu beschaffen dem Kranken meist schwerer falle, als die nöthigen Mittel. Beiden Uebelständen ist der Unterzeichnete in rationeller Fortbildung der Wasserheilmethode abzuhelfen bemüht gewesen, indem Einrichtungen getroffen sind, die alles Lästige zur Erzeugung kritischer Schweiße beseitigen und die überhaupt die normalen Funktionen des menschlichen Organismus durch Beschleunigung des Stoffwechsels schneller herstellen.

J. Viek, Arzt und Besitzer der Anstalt.

Aktien-Subskription.
Preußische
Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft
zu Berlin.

Die Unterzeichneten erklären sich hiermit bereit, Zeichnungen auf die neu zu gründende **Preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft** entgegenzunehmen.

Statuten und **Prospekte** werden **gratis** verabreicht.

Posen, den 4. April 1862.

Die General-Agenten der Neuen Landschaft.

Hirschfeld & Wolff,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Aktien-Subscription.
Preußische
Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft
zu Berlin.

Zeichnungen auf obiges Unternehmen werden durch die Unterzeichneten angenommen.

Prospekte und Statuten werden in deren Komptoir, **Wronkerstraße 6**, gratis verabreicht.

Posen, den 4. April 1862.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Actien-Subscription.
Preußische
Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft
zu Berlin.

Nachdem die Statuten obiger Gesellschaft von den königlichen Ministerien genehmigt und die Unterzeichneten als Gründungskomité zusammengetreten sind, wird hiermit die erste Aktienemission von

2,500,000 Thaler in 5000 Aktien à 500 Thaler
vom 7. bis 19. April l. J.

zur öffentlichen Subskription gestellt. Es nehmen Zeichnungen an:

Moritz & Hartwig Mamroth in Posen,

Breest & Gelpcke in **Berlin**,
Wilhelm Wolff in **Berlin**,
S. L. Landsberger in **Breslau**,
Gebrüder Friedlaender in **Berlin**,
Ritterschaftl. Privatbank in **Stettin**,
J. Simon Wwe. & Söhne in **Königsberg**,
M. M. Normann in **Danzig**,
Jacob Litten in **Elbing**,
Carl Deneke in **Magdeburg**,
Morgenstern & Co. in **Magdeburg**,
Deichmann & Co. in **Köln**,
Adolph Schmedding & Söhne in **Münster**.

Bei der Zeichnung sind auf jede Aktie 25 Thaler anzuzahlen, und wird die darüber ausgestellte Quittung bei dem nach erfolgter landesherrlicher Bestätigung auf jede Aktie zu leistenden Einschuß von 125 Thlr. in Anrechnung gebracht.

Im Falle die Gesammtzahl der bisher und während der öffentlichen Subskription gezeichneten Aktien 5000 Stück überschreitet, findet eine verhältnißmäßige Reduktion der Zeichnungen, mit Bevorzugung derjenigen von einzelnen Aktien, statt. — Statuten und Prospekte sind bei den Zeichenstellen zu haben.

Berlin, den 2. April 1862.

Das Gründungs-Comité der Preußischen Hypothekenversicherungs-Aktiengesellschaft.

J. T. L. Gelpcke sen. (Firma Breest & Gelpcke) zu Berlin; Kaufmann **Friedrich Wilhelm Wolff** (Firma Wilhelm Wolff in Berlin und Manchester); Geh. Justizrath Stadtgerichts-Direktor **Voigt** zu Berlin; Geheimer Finanzrath **Carl Loewe** zu Berlin; **v. Olberg**, Generalmajor z. D. zu Berlin; Justizrath **Gustav Wolff**, Rechtsanwalt am königl. Obertribunal zu Berlin; Dr. **Otto Hübner**, Direktor des statistischen Central-Archivs zu Berlin; Justizrath Dr. **Straß** zu Berlin; Rittergutsbesitzer und General-Konsul **Gutike** auf Welna; **Burggraf zu Dohna** auf Kleinkotzenau; **Moritz Landsberg** (Firma S. L. Landsberger) zu Breslau; Rittergutsbesitzer **Foerster** auf Kontop; Rittergutsbesitzer **Gerhard Geysmer** auf Terranova bei Elbing, außerordentl. Mitglied des Landes-Oekonomiekollegii; **Martin Elsner von Gronow** auf Kalinowitz, ordentl. Mitglied des Landes-Oekonomiekollegii; Kommerzienrath **Deneke** zu Magdeburg; Stadtrath **August Morgenstern** (Firma Morgenstern & Comp.) in Magdeburg; Rittergutsbesitzer und Amtsrath **Jacobs** auf Treskow; **Karl Kohlbach** auf Neue Mühle bei Alt-Ruppin; Rittergutsbesitzer **von Hoevel** auf Meseberg bei Gransee; Rittergutsbesitzer **von Lavergne-Peguilhen** auf Falmirowo; Rittergutsbesitzer **Herrmann Stubenrauch** auf Rostin; Rittergutsbesitzer **von Hennig** auf Dembowalonka; Kommerzienrath **Moritz Simon** (Firma J. Simon's Wwe. & Söhne) in Königsberg; Gutsbesitzer und Fabrikant **Brause** aus Dederstedt.

Möbel- u. Nachlaß-Auktion.

Montag den 7. April c.
Vormittags von 9 Uhr ab

werde ich in dem **Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha, Schlafsopha's, Kommoden, Tische, Spiegel, Stühle, Kleider- und Küchenspinde, Kleiderkasten; ferner: Wand- und Taschen-Uhren, **Betten, Kleidungsstücke**, Wäsche, **13 neue Schirting-Hemden**, Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königlicher Auktionskommissarius.

Sperenberger
Düngergyps,

vorzüglicher Qualität, ist vorräthig und offerirt billigst

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Schutz für Fruchtbäume.

Engl. Patentirtes Woll-Netz.

Vorzügliche Schutzdecke für Spalier- und andere Fruchtbäume gegen Frost, kalte Winde, Vögel, Insecten und Mehlthau.

Alleinige Niederlage in der Samenhandlung von ***Ed. Havenecker.*** Hamburg.

Das Patent-Woll-Netz ist 4 Fuss breit und ist der Preis 10 β Crt. oder 1/4 Thlr. Crt. pr. Hamburger Elle von 2 Fuss.

100 Wispel ausgelesene **Dabersche Saatkartoffeln** hat zu verkaufen das Dom. ***Samter***.

Guten **Kiefernsamen** aus diesjähriger Ernte verkauft die Forstverwaltung zu ***Jarocin*** in beliebiger Quantität, à Pfund 15 Sgr.

23 Mastochsen stehen auf dem Domainenamte **Duszník** zum Verkauf.

Aus meiner Schäferei stehen 250 Stück edle wollreiche **Mutterschafe**, Negretti-Abstammung, drei, vier und fünf Jahre alt, sowie 250 Stück starke **Hammel** zum Verkauf. Die Abnahme nach der Schur.

Kikowo bei **Pinne**.

F. Sperling.

Kiefernadel-Decoct

zum Baden, den 1/4 Ztr. zu 12 Bädern 3 Thlr., empfiehlt

Die Bade-Verwaltung in Blankenburg in Thüringen.

Wanzen-Tod.

Zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut in Stuben, Möbeln zc. bietet diese Flüssigkeit allein das einzige Mittel. Seine Anwendung ist höchst einfach. Mit Gebrauchsanweisung vorräthig in Flaschen von 2 1/2 Sgr. an.

Droguerie- und Farbewaaren-Handlung von ***F. G. Fraas***, Breitestr. 14, Ecke der Gerberstr.

Bestes Maschinen-Oel
(nicht sauer)

empfiehlt à Quart 12 Sgr.

F. G. Fraas,
Droguerie- und Farbewaaren-Handlung
Breitestr. 14, Ecke der Gerberstr.

Die Bestände

von **Hav.-Cigarren u. Tabaken**, als **imp. türkische, russische, ungarische, Samson, Wagstaffs, Joncoff u. Rollen-Varinas** verkaufe ich von heute ab in meiner Wohnung

Schulstr. 12, 1 Tr.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

A. Wittkowski.



Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe u. Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungspomade,
à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße Nr. 9.

Dr. Beringuier's
Leberthran-Gelée

(komprimirter Leberthran),

geruch- und geschmacklos, wird von allen Lungenkranken (Schwindsüchtigen) und skrophulösen Kindern gern genommen, da ihnen dasselbe bei längerem Gebrauch nicht zuwider wird. — Zu beziehen à Blechbüchse 1 Thlr. durch **A. Berg** in **Berlin**, Rosenthalerstraße 72 a.

ײן על פסח בהכשר

in verschiedenen Sorten als alle anderen Oster-Waaren empfiehlt billigst die Materialhandlung von

Louis Salz,
Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

של פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich **gute Backwaaren und Konfekte** in größter Auswahl. ***A. Tomski***,

Krämerstr., vis-à-vis der neuen Brothalle.

Ich beabsichtige von Johannis d. J. ab die Milchnutzung meiner sehr milchreichen Kuhheerde zu verpachten. Hierauf reflektirende kautionsfähige Pächter belieben sich persönlich oder in frankirten Anfragen an mich zu wenden.

Szczytniki bei **Gnesen**,
den 26. März 1862.

Graf Schlabrendorf.

Große Kapitalien

auf lange Zeit an deutsche Grundbesitzer zur 1. Hypothek weist nach

Ehrhardt, kl. Ritterstr. Nr. 7.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse 125. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am 13. d. Mts. erfolgen.

Posen, den 3. April 1862.

Der Lotterieobereinnehmer **Fr. Bielefeld**.

Ein erfahrener **Wirthschaftsbeamter**, beider Landessprachen mächtig und sonst gut empfohlen, findet sofort Anstellung.

Antonien bei Posen.

H. Beik.

Auf dem Dominium **Alt-Tomysl** wird ein tüchtiger **Gärtner** gesucht. Dazu geeignete Personen belieben sich unter Einschickung ihrer Atteste zu melden.

Geübte **Näherinnen u. Stickerinnen** finden Beschäftigung, Büttelstraße 18, Parterre.

Ein **Laufbursche** wird verlangt von ***Wilhelm Kronthal & Riess.***

Eine **Erzieherin**, im Seminar zu **Posen** ausgebildet, welche in allen Lehrgegenständen unterrichten kann, Französisch spricht und musikalisch ist, sucht ein Engagement. Gute Empfehlungen können nachgewiesen werden.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Verein
christlicher Handlungsgehülfen.

Sonntag den 6. April c. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag **über Literatur** vom Oberprediger **Wentzel**.

Posener Marktbericht vom 4. April.

	von Rt.	Sgr	Pf	bis Rt.	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	26	—	—	29	—
Kocherbsen	1	23	9	1	25	—
Futtererbsen	1	18	9	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	22	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	7	15	—	12	15	—
Weißer Klee dito	13	—	—	18	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
3. April 1862 15 Rt. 25 Sgr — 16 Rt. — Sgr
4. " " 15 " 27½ " — 16 " — "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 3. April Vrm. 8 Uhr 6 Fuß 9 Zoll.
" 4. " " " 6 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. April. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
28. März . . . 17 5/24 Rt.
29. " . . . 17 5/24—17⅛ Rt.
31. " . . . 17⅛—17⅛ Rt.
1. April . . . 17⅛—17 Rt.
2. " . . . 17⅛—17 5/24 Rt.
3. " . . . 17 7/24—17¼ Rt.
(ohne Faß.)

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 3. April. Wind: SSO. Barometer: 28 1. Thermometer: früh 6° +. Witterung: helle und scharf windig.

Weizen loko 63 a 78 Rt.

Roggen loko 51 a 51½ Rt., p. Frühjahr 49¾ a 50 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 49¾ a 50 a 49¾ Rt. bez. u. Gd., 50 Br., p. Juni-Juli 49¾ a 50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Gd., p. Juli-August 49½ a 49½ Rt. bez. u. Br., 49⅜ Gd., p. August-September 48½ Rt. bez., p. September-Oktober 48½ a 48½ Rt. bez.

Große Gerste 33 a 37 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. April 23 Rt. bez., p. Mai-Juni 23⅜ a 23½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24 Rt. bez., p. Juli-August 24½ Rt. bez.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., p. April 12⅓ a 12 7/24 a 12⅜ Rt. bez. u. Br., 12½ Gd., p. April-Mai 12⅓ a 12 7/24 a 12⅜ Rt. bez. u. Br., 12⅓ Gd., p. Mai-Juni 12 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 12½ Rt. Br., p. September-Oktober 12⅜ a 12 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ a 17 7/24 Rt. bez., p. April 17⅛ a 17¼ a 17 5/24 Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. April-Mai 17⅛ a 17¼ a 17 5/24 Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17 5/12 a 17⅓ a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., p. Juni-Juli 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅔ Gd., p. Juli-August 18 1/12 a 18¼ a 18 1/12 Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. August-September 18¼ a 18 5/12 a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. September-Oktober 18⅛ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5¼, 0. u. 1. 4⅝ a 4⅞ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3⅝ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. April. Wetter: Schön. Wind: SO. Temperatur: + 16° R.

Weizen, 1 Ladung galizischer 70 Rt. p. Conn. bez., Krakauer 76—79 Rt. bez., bunter polnischer 71—73 Rt. bez., feiner weißbunter do. 75 Rt. bez., Alles p. 85pfd., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 76½, ¾, ⅝, ¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 76¾ Rt. bez., p. Juli-August 76¾ Rt. bez.

Roggen loko p. 77pfd. 47—48¼ Rt. bz., 77pfd. p. Frühjahr 47¾, 48, 47¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 47¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 47¾, ¾ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 47¾ Rt. bez. u. Br.

Gerste, schlesische Abladung 35¼ Rt. Br., loko Oderbruch 64pfd. 34 Rt. bez.

Hafer loko 25—28 Rt., 1 Conn. 25 Rt. bez., 47/50pfd. 26 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 25⅞ Rt. bez.

Erbsen loko kleine Koch- 48½—50 Rt. bez., Futter- 47½ Rt. bez.

Rüböl loko 12¼ Rt. Br., abgel. Anmeld. 12¼ Rt. bez., p. April-Mai 12 1/12, ⅛, ¼, ⅛ Rt. bez. ¼ Gd., p. September-Oktober 12¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16 11/12 Rt. bez., mit Faß 17 Rt. bz., p. Frühjahr 16 11/12 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 17¼ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 17 7/12 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 18 Rt. bez. u. Gd., p. August-September 18¼ Rt. Br., ¼ Gd., p. September-Oktober 17¾, 11/12 Rt. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 3. April. Wetter: Am frühen Morgen etwas kühl, an einzelnen Stellen Reif, am Tage schön und warm, + 15°. Wind: Süd-Ost.

Feiner weißer Weizen 85—87 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 76—79—82 Sgr., feiner gelber schles. 82—85 Sgr., mitteler schles. und galizischer 74—80—81 Sgr., blauspitziger 65 bis 70—75 Sgr.

Feiner Roggen 59—60 Sgr., mittler und ordinärer 55—57½ Sgr.

Gerste, gewöhnliche p. 70pfd. 35—35½ Sgr., feine weiße und schwere 38—39 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 24½—25½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 61—63 Sgr., mittele 55 bis 58 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Kleesamen, hochfeiner rother 13—13½ Rt., feiner 11½—12 Rt., feinmitteler 10—11 Rt., mitteler und ordinärer 9½—8½—7½ Rt., weißer hochfeiner 19—20 Rt., feiner 16—18 Rt., mitteler 14—15½ Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. p. April-Mai 45 Rt. bez., p. Mai-Juni 45¼ bez., p. Juni-Juli 45¾ Br.

Hafer p. April-Mai 20¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 21½ Br.

Rüböl, loko 11¾ Rt. Br., abgelauf. Kündigungsscheine 11¾ bez., p. April u. p. April-Mai 11¾ bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 12 Br., 11¾ Gd., p. September-Oktober 11¾ Br., ⅞ Gd.

Spiritus loko 15 11/12 Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16⅓ bez. u. Br., p. Mai-Juni 16½ Gd., p. Juni-Juli 16½ Gd., p. Juli-Aug. 17 Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 3. April. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher als am vergangenen Freitage.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Schwachenwalde: Frl. M. Jacob mit Hrn. Salinger aus Filehne; Berlin: Frl. Schoeneberg mit Hrn. Lestow; Frl. Michel mit dem Dr. Kirstein; Frau Gräfin Mianlowska mit dem Baron Fabricius; Lüdenscheid: Frl. B. Leuffen mit dem Kreisrichter Bartels; Dresden: Frl. v. Wilucka mit Hrn. Sack; Berlin: Frl. Herrmann mit dem Kaufmann Stackfleth; Frl. Bettaque mit Hrn. Gräbert; Schöneberg: Frl. Evers mit dem Bäckermeister Born; Zehden: Frl. Kuhn mit Hrn. Köhler; Halle a. S.: Frl. Schotte mit Hrn. Priebe; Groß-Oschersleben: Fräulein Ida v. Bernuth mit Herrn Gebhardt v. Henniges.

Verbindungen. Berlin: Lieut. Gustav Lange mit Frl. Ida Close, Hr. J. Warschauer mit Frl. E. Gottliebson, Hr. O. Nägler mit Frl. M. Schröer.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Weber und dem Hauptmann v. Winterfeldt in Berlin, dem Hauptm. v. Laue in Wittenberg, dem Hrn. A. Werth in Berlin, dem Hrn. v. Flatow in Rabenstein, dem Superintendenten Siegel in Küstrin; eine Tochter dem Gymnasiallehrer Dr. Förster in Güstrow, dem Zimmermstr. Pantzer, dem Hrn. Abel, dem Hrn. Runge und dem Seidenwaaren-Fabrikanten Th. Wolff in Berlin, dem Regierungs-Geometer Graßmann in Landsberg a. W.

Todesfälle. Rentier L. Wentzel, Frau E. Coqui und Kaufmann J. Hoffmann in Berlin, Hr. L. v. Szerwansky in Schwedt, Stadtwundarzt F. Ebert in Seelow, Frau B. Wulff in Frankfurt a. O., Justizrath E. Augustin in Soldin, Frau Gen.-Lieut. M. v. Schmidt in Charlottenburg, Prem.-Lieut. Gust. Fischer in Neu-Strelitz, Frau Schamberg und Tischlermeister L. Schreiner in Berlin, Frau Kaufm. J. Gerschel in Sagan; ein Sohn des Hrn. E. Odebrecht in Hohendorf; eine Tochter des Hrn. J. Hoelke in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Freitag, zweites Gastspiel der Frl. **Branicka**, erste Solotänzerin des k. Hoftheaters in München, zum Benefiz für Frl. **Klotz**: **Gustav** III. oder: **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

Herr Direktor **Keller** wird ersucht, die mit so vielem Beifall aufgenommene Posse **„Münchhausen"** recht bald zu wiederholen.

Viele Theaterbesucher.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ " "	—	98⅛	—
" 4 " neue "	98	—	—
" Rentenbriefe	98⅝	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5 % Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100¾	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100¾	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	91	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	122½	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	84¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	83¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest eröffnend, schließt matt, gekündigt 25 Wispel, pr. April 43⅓—5/12—½ bez. u. Br., April-Mai 43⅓ bez. u. Gd., 5/12 Br., Mai-Juni 43⅓ bez. u. Gd., 5/12 Br., Juni-Juli 43⅓ G., 5/12 B., Juli-Aug. 43½ Gd., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus wenig beachtet, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. April 16 5/24 bez. u. Br., Mai 16⅓ bez. u. Br., Juni 16⅔—7/12 bez. u. Br., Juli 16⅔ bez. u. Br., August 17 Gd., 16 11/12 Br., Sept. 17¼ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 4. April 1862.

1. Roggen, Stimmung niedriger.
2. " loko 51.
3. " April 49½.
4. " April-Mai 49½.
5. " Juli-August 48⅞.
6. " September-Oktober 48.
7. Spiritus, Stimmung matter.
8. " loko 17⅛.
9. " April-Mai 17⅛.
10. " Mai-Juni 17⅓.
11. " Juni-Juli 17⅝.
12. " August-September 18 5/24.
13. Rüböl, loko 12 5/12.
14. " April-Mai 12 7/24.
15. " September-Oktober 12½.
16. Fonds fester.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 3. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ B
Aachen-Mastricht	4	23 bz
Amsterd. Rotterd.	4	91½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110-109½ bz
do. Lt. B.	4	97½ G
Berlin-Anhalt	4	142 bz
Berlin-Hamburg	4	118½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	184 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	124 bz
Brieg-Neiße	4	71½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	181½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44-46 bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	91 bz
do. do.	4	92 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	132 bz
Magdeb. Halberst.	4	297 bz
Magdeb. Wittenb.	4	44½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123½-22¾-½ bz
Mecklenburger	4	56½-56 bz
Münster-Hammer	4	98½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	59½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59¾-60½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	143½-43¾ bz
do. Litt. B.	3½	126 bz
Oest. Franz. Staat.	5	137½-37 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40½-41 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	60½-61 bz
Rheinische,	4	96½-96 bz
do. Stamm-Pr.	4	99¾ G
Rhein-Nahebahn	4	27¾-27½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93¾ B
Stargard-Posen	3½	97 bz
Thüringer	4	117 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	87 bz
Braunschw. Bk. A.	4	78 etw bz u B
Bremer do.	4	104 B
Coburg. Kredit-do.	4	68 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ bz
Darmstädter abgst.	4	83¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	99½ B
Dessauer Kredit-do.	4	6⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	28⅛ bz
Disk. Comm. Anth.	4	97 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	42¾ bz u G
Geraer do.	4	85½ G
Gothaer Priv. do.	4	80 etw bz u B
Hannoversche do.	4	96½ bz
Königsb. Priv. do.	4	98 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ bz
Luxemburger do.	4	100 B
Magdeb. Priv. do.	4	90 B
Meining. Kred. do.	4	88 bz
Moldau. Land. do.	4	25 etw bz u B
Norddeutsche do.	4	94 etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-73½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	91 etw bz
Posener Prov. Bank	4	96 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 bz
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	97 B
Thüring. Bank-Akt.	4	55 etw bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107½ Post bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	90¾ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74¼ B
Minerva, Bergw. A.	5	28 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8½ etw bz
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	500 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	95 G
do. II. Em.	4	94½ B
do. III. Em.	4½	99½ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	66¾ B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103 bz
do. II. Ser.	4½	101½ G (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87½ B, IV. 104½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	95½ bz
do. II. Ser.	4½	100 G
Berlin-Anhalt	4	100 B
do.	4½	101⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ bz
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	100 G, B. 100 G
do. Litt. C.	4½	101¾ bz
do. Litt. D.	4½	100¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97¼ B
do. III. Em.	4	97 bz, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99½ G
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97¾ B
Cöln-Minden III. E.	4	96 bz
do.	4½	101½ bz
do. IV. Em.	4	95½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½ bz
do. III. Em.	4½	98 G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G
Niederschles. Märk.	4	99½ bz
do. conv.	4	99½ bz
do. conv. III. Ser.	4	98 G IV. 102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	89½ G, C. — —
do. Litt. D.	4	97½ B
do. Litt. E.	3½	87 bz
do. Litt. F.	4½	101¼ bz
Oestreich. Französ.	3	268½-69 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95 G
do. v. Staatgarant.	3½	88¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101 bz, II. 101 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99½ G
Stargard-Posen	4	— — [G
do. II. Em.	4½	100¾ bz, III. 100
Thüringer	4½	102 bz, II. 102½ bz
do. III. Ser.	4½	102½ G
do. IV. Ser.	4½	102 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats Anl. 1859	5	107⅝ bz
do. 1850, 1852	4½	100⅝ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101 bz [1859r
do. 1856	4½	101 bz [101½ bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	91 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 B
do. do.	3½	89¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅞ bz
do.	4	102¼ bz
Ostpreußische	3½	89½ bz
do.	4	99 bz
Pommersche	3½	92½ bz
do. neue	4½	101¼ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 bz
do. neue	4	98 bz
Schlesische	3½	93 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	99½ bz neue 99 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100-99¾ bz
Pommersche	4	99⅝ bz
Posensche	4	98½ bz
Preußische	4	99½ bz
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz
Sächsische	4	100 bz
Schlesische	4	100 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅜ bz u G
do. National-Anl.	5	61½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	67 G
do. neue 100fl. Loose	—	63½-64 bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84 bz
6. do.	5	97½ bz
Englische Anl.	5	99¼ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80½ bz [90½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	68 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ B
Schwed. Präm. An.	—	94¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ bz
Dollars	—	1. 12 B 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 2/10 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 2/10 G
Oestr. Banknoten	—	74 bz
Poln. Bankbillet	—	83⅜ bz
Russische do.	—	83⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 3. April

Amsterd. 250fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¾ B
Wien öst. W. 8 T.	—	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	92 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	83¾ bz

Die Börse war heute im Ganzen still, zum Schluß matter.

Breslau, 3. April. Bei günstiger Stimmung sind sämmtliche Spekulationspapiere höher bezahlt worden. Fonds gleichfalls beliebt, bis auf 4½ % Anleihe, für welche es an Nachfrage fehlte.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73½-¼ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 124½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Gd. Neiße-Brieger 72 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 144½ Br. dito Lit. B. 126⅝ Br. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 40⅞ Br. Kosel-Oderb. 46½ Br. dito Prior. Obl. 93 5/12 Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag 3. April, Nachmittags 3 Uhr. Schöne warme Frühlingsluft.
Konsols 93⅞. 1proz. Spanier 43⅞. Mexikaner 34¼. Sardinier 81. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 93.

Paris, Donnerstag 3. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 70, 02, fiel auf 69, 95, stieg auf 70, 10 und schloß still zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 70, 00. 4½% Rente 98, 00. 3% Spanier 48⅛. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 525. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 786. Lomb. Eisenb. Akt. 572.

Amsterdam, Donnerstag 3. April, Nachm. 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.
5proz. östr. Nat. Anl. 57 5/16. 5% Metalliques Lit. B. 69 13/16. 5proz. Metalliques 47 1/16. 2½proz. Metalliques 24⅛. 1proz. Spanier 43 1/16. 3proz. Spanier 48. 5proz. Russen 79¼. 5proz. Stieglitz de 1855 91 1/16. Mexikaner 33 3/16. Wiener Wechsel 84½. Londoner Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel 1, 60. Holländische Integrale 63 5/16.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung H. Holze in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.